

MÉNAGE À QUATRE

KANDINSKY le 10 Dec. 43.
Nouvelly s/s, 135 Bd de la Seine
Cher Maître,
je vous prie de vouloir bien
eteindre le débarrasement!
Je m'adresse à vous de la part
de Mme Bucher à propos d'un
certificat d'une table de
Henri Rousseau. Vous avez
eu la grande amabilité
d'avoir dit à M^{me} Rougny
que vous vouliez le faire vo-
lontiers.
Voulez-vous être si aimable
de me donner un coup de
téléphone pour fixer un
rendez-vous, si possible

KATALOG 218

EBERHARD KÖSTLER
AUTOGRAPHEN & BÜCHER

JULI 2021

EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
info@autographs.de
Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 18 Antonín Dvorák

Vorne: Nr. 42 Wassily Kandinsky

Titelzitat: Nr. 51 Franz Marc

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

Stammbuchblätter aus Weinheim

1 **Album amicorum**, "Der Freundschaft gewidmet" (Rückentitel). Stammbuchblattsammlung des Friedrich Adolph Grohe (1819-1869). Weinheim (19), Edenkoben (2), Köln (2), Mainz (2), 1833-38: Qu.-8°. Mit 9 Illustrationen. Zus. 35 Einträge und ca. 20 leere Blätter. In Ldr.-Umschlag d. Zt. mit Deckelbordüren und Glanzpapiervorsätzen (Altersspuren).

380.-

Der Stammbuchhalter Friedrich Adolph Grohe war der Sohn des langjährigen Bürgermeisters in Edenkoben, Johann Clemens Grohe (1798- 1851) und Enkel des Georg Friedrich Grohe (um 1750-1812), des Freundes von Jung-Stilling und Engelbert vom Bruck und Teilnehmer an dem berühmten Elberfelder Treffen mit Goethe. - Die Einträge in Weinheim entstanden während der Ausbildung des Stammbuchhalters an der 1829 gegründeten Benderschen Erziehungsanstalt, die als frühes Beispiel der Reformpädagogik gilt, als "erste Eliteschule" im Rheinbund und einen sensationellen Ruf genoss. Das zeigt sich im vorliegenden Stammbuch nicht nur an den Lehrern, die sich eingetragen haben, sondern auch an den Schülern. Bemerkenswert sind auch die Bildbeigaben, die (mehrfach) die markante Burg Windeck in Weinheim zeigen, aber auch sehr detaillierte mit Bleistift ausgeführte Szenen, u. a. eine Weinlese mit Esel. - Mina (Philippine Caroline Wilhelmine) Grohe hat sich als Schwester eingetragen und erlaubt die Zuordnung. - Erwähnenswert sind weiter folgende Beiträger: I. Friedrich August Finger (1808-1888) Pädagoge und Philologe. - II. Ludwig Busse (1809-1887), kurzzeitig am Benderschen Institut als Lehrer, ab 1835 Lehrer am Palmschen Institut, später Oberlehrer. - III. Gustav Palm (1807-1852), ein Jugend-und Studienfreund Johann Hinrich Wicherns (1808-1881). - IV. Abraham Andreae , genannt Brami (1819-1875), Maschinenbauingenieur. Seine Taufpatin war Goethes Freundin Marianne von Willemer (1784-1860). - V. Bernhard Fries (1820-1879) Landschaftsmaler. - VI. Johann Philipp Gottfried Moritz Scharff (1822-1857) Sohn des Bankiers und Bürgermeisters in Frankfurt, Gottfried Scharff (1782-1855). - 959 Weinheim, 18.08.1833 Franz von Dawans aus Mannheim. - VII. Franz Arnold Anton von Dawans (1818-1895), gründete als Leutnant 1839 die bekannte Mannheimer Herrengesellschaft "Räuberhöhle". - VIII. Johann Hermann Cornill (1816-1842), Sohn des Frankfurter Weingroßhändlers und Abgeordneten Johann Jacob Cornill. - XI. Rudolph Heinrich Esch (1817-1879), Kaufmann in Elberfeld. - X. Philippine Caroline Wilhelmine Grohe (1820-?) Schwester des Besitzers. - XI. Johann Adolf Bauendahl (1779-1852),Tuchfabrikant und Großkaufmann. - Dazu: 8 Bremer Stammbuchblätter aus den Jahren 1801-02. - Näheres zu den Beiträgern auf Wunsch.

Pfälzisches Stammbuch

2 **Album amicorum** - "Für Freunde gewidmet" (Rückentitel), "Helena Sahler 1802" (Deckelprägung). Stammbuch der Anna Helena Jacobina Sahler (geb. 1783). Stromberg, Kai-

serslautern, Kreuznach, Saarbrücken, Theodorshalle, Januar bis September 1803. Qu.-8°. Mit 2 Gouachen, Federbild, einem beiliegenden Quodlibet und Haarprobe. Mit zus. 24 Eintragungen und ca. 87 weißen Blättern. Grünes Maroquin d. Zt. mit Deckel- und Rvg., Rsch., Buntpapiervorsätzen und dreiseit Goldschnitt (sehr schön erhalten); in OPp.-Schuber (bestoßen und etw. beschabt). 980.-

Die Stammbuchhalterin war Anna Helena Jacobina Sahler (geb. am 17. September 1783 in Stromberg/Hunsrück), Tochter des Mitbetreibers der Eisenhütte "Sahlershütte" bei Daxweiler, Johann David Sahler und Schwester des Handelsherrn und späteren Bankiers in Kreuznach, Johann Christoph Sahler. Sie heiratete am 2. Oktober 1803 den Handelsherrn Johann Michael Brandt. - Die Einträge illustrieren die engen verwandschaftlichen Beziehungen zwischen der wohlhabenden Kaufmannsschicht in der Pfalz und den wechselnden politischen Eliten. Die Einträge entstanden sämtlich im Vorfeld der Heirat der Besitzerin mit dem Einträger Brandt. - Zu den Beiträgern: I. Friederike Petersen geb. Hermann, Ehefrau des Jakobiners und persönlichen Freundes von Napoleon, Carl Ludwig Adolf Petersen (1746- 1827). Die Schriftstellerin Sophie von La Roche (1730-1807) pflegte ab 1800 engen Kontakt zur Familie Petersen. - II. Christine Henriette Franziska Karcher geb. Niessen (1766-1844) Ehefrau des Fabrikanten Franz Daniel Karcher (1759-1818). - III. Catharina Franziska Christina Karcher (1787-vor 1819) Tochter der Henriette Karcher. - IV. Eleonora Charlotte Fliesen (1788-1825), Tochter des Hauptkassierers Carl Ludwig Fliesen und der Friederike Marx. - V. Luise Viktoria Charlotte Carolina Franziska Dieri geb. Ysenburg von Buri (1771-1830), Tochter des Schriftstellers und Goethefreundes Ernst Carl Ludwig Ysenburg von Buri (1747-1806) und der Sängerin Ludmilla Schetky (1741-1771). - VI. Johann Michael Brandt, Herr im Unternehmen des Schwagers der Besitzerin, Johann Christoph Sahler. - VII. Katharina Dorothea Sophia Krämer (1784-1813), Tochter des Kaufmanns Johann Theobald Krämer (1752-1803) und der Wilhelmina Dorothea Kraemer. - Schmuckbeilagen: I. einmont. Vogelbild unter Verwendung von farb. Originalfedern. - II. Gouache: Freundschaftsdenkmal mit Freundschaftsgöttin und Weihrauchfass. - III. mont. Gouache: Landschaftsbild mit Schloß und Flußlandschaft (Burg Ebernburg bei Bad Kreuznach?). - IV. Haarprobe. - Insgesamt gut erhalten. - Näheres zu den Beiträgern auf Wunsch verfügbar.

3 **Ardenne, Manfred von**, Erfinder (1907-1997). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Berlin-Lichterfelde, 20. V. und 20. VI. 1936. Fol. 2 Seiten, mit gedrucktem Briefkopf "Manfred von Ardenne Versuchslaboratorien". 180.-

An die Deutsche Gesellschaft t: "[...] Hierdurch melde ich zuzukommenden Physiker-Tagung einen Vortrag: 'Versuche und Messungen über stereoskopische Projektion' an. Ich möchte Sie bitten, mir mitzuteilen, bis zu welchem Zeitpunkt Sie im Besitze des Vortrags-Manuskriptes sein müssen [...]". - Im zweiten, einen Monat später ge-

schriebenen Brief sagt er die Tagungsteilnahme wieder ab. - Gelocht, etwas stockfleckig und mit kleinen Randläsuren.

4 **Asch, Schalom**, Schriftsteller (1880-1957). Mottke der Dieb. Roman. (Übers. von Georg Richter). Berlin. Wien. Leipzig: Zsolnay, 1929. 8°. 456 S.OLwd. (bestoßen, Kapitale lädiert). 180.-

Vorsatz mit eigenh. Widmung und U.: "An Frl. [Edith?] Binder-
mann zum Andenken | Schalom Asch | Wien, 19. Juli 30." - Erste Lage
gelockert. - Sehr selten.

"Soviel Sinnlichkeit wie der Stadtplan von Kiel"

5 **Biller, Maxim**, Schriftsteller (geb. 1960). Masch. Brief und eigenh. Brief, jeweils mit U "Maxim". München, Ohne Jahr. Fol. 2 1/2 Seiten, mit gedrucktem Briefkopf. 120.-

Ausführliche Selbstbiographie: "[...] hier die Unterlagen. Es ist, damit du nicht denkst, daß ich spinne und die letzten Reste aus meinem Archiv herausgekratzt habe [...] Geboren bin ich am 25. 8. 1960 in Prag, meine Eltern stammen aus der Sowjetunion, von wo sie in den 50er Jahren nach Prag umgezogen sind. 1970 emigrierten wir nach Deutschland. Mit meinen Eltern spreche ich nach wie vor Russisch, mit meiner Schwester Elena Lappin (Chefredakteurin des in London erscheinenden Jewish Quarterly) spreche ich Tschechisch. 1983 habe ich an der LMU in München Magister in Neuerer Deutscher Literatur gemacht (Thema der Magisterarbeit: 'Darstellung und Funktion des Judentums im Frühwerk Thomas Manns' [...]). Seit 1985 veröffentliche ich in Konkret, Süddeutsche Zeitung, Weltwoche, Weltbühne, Zeit, Spiegel, FAZ und TAZ, und von 1985 bis zu seiner Einstellung 1996 Kolumnist bei Tempo. Mit dem 1991 in der Weltwoche veröffentlichten Aufsatz 'Soviel Sinnlichkeit wie der Stadtplan von Kiel' habe ich eine bis heute anhaltende Debatte über die Mängel der zeitgenössischen deutschen Literatur ausgelöst [...] Ich betrachte mich ausdrücklich als Schriftsteller und Journalist. Ich hoffe das reicht [...]".

Deutschland und Frankreich

6 **Bismarck, Otto Fürst von**, Reichskanzler (1815-1898). Brief mit eigenh. Grußwort und U. "der Ihrige vBismarck". Varzin, 28. XII. 1877. Gr.-4°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 1.200.-

Hochinteressanter poltischer Brief [an Guido Henckel von Donnersmarck; 1830-1916] aus dem Jahr des "Kissinger Diktats", niedergeschrieben wie dieses von Bismarcks Sohn Herbert als Privatsekretär. Der Brief behandelt die Abberufung des französischen Gesandten Élie de Gontaut-Biron (1817-1890) und Bismarcks Verhältnis zum späteren französischen Präsidenten Léon Gambetta (1838-1882): "[...] Über den Wechsel in der Person des französischen Bothschafters habe ich mich außerordentlich gefreut; wenn irgend etwas geeignet war, bei uns das Vertrauen in die friedlichen Gesinnungen Frankreichs zu fördern, so war das die Zurückberufung Gontauts, der sich mit allen dem

Reiche feindlichen Bestrebungen in enge Beziehungen gesetzt hatte, und wenn sich irgend etwas Ausführbares finden ließe, unsere Freude darüber äußerlich zu bethätigen, so würde das meinen Wünschen ganz entsprechen. Die Frage der Ausstellung wieder aufzunehmen würde materiell die Zeit für unsere Aussteller fehlen, - damit geht es also nicht: ich hoffe aber, daß Gambetta auch ohnedem über unsere Absichten vollständig beruhigt ist. Mit letzterem in persönliche Beziehungen zu treten, würde mir ganz erwünscht sein, - für den Augenblick würde das aber den Kaiser sehr erschrecken, da seine Majestät durch Gontaut und andere Einflüsse in Bezug auf republikanische Propaganda wohl sehr bearbeitet und mißtrauisch gemacht ist! Außerdem würde ich es aber in Gambetta's eigenem Interesse auch für verfrüht halten, wenn er leichtsinnig genug wäre, sich mit mir zu compromittiren; mir liegt an der Schonung seiner Autorität zu viel, um ihm eine Erschütterung derselben zu erleichtern. Er ist eine der wenigen in Frankreich noch existirenden autoritativen Naturen, und bei seiner friedlicher Gesinnung und der immer noch großen Macht der ihm entgegenstehenden Parteien glaube ich daß das Capital, welches in ihm steckt, vorläufig geschont werden muß. Jedenfalls bin ich Ihnen sehr verbunden, daß sie auf diese Weise indirekte Beziehungen hergestellt haben, die ich gern benutzen und pflegen werde [...]" - Der moderat republikanische Gambetta wurde 1879-81 Kammerpräsident und 1881-82 Premier- und Außenminister. Gontaut-Biron hat in dem Buch "Meine Botschafterzeit am Berliner Hofe 1872-1877" (Berlin 1909: frz. Paris 1906) über die hier berührten Vorgänge berichtet. - Beim Attentat am 13. Juli 1874 in Bad Kissingen war Bismarcks Hand verletzt worden, was ihn an längeren dienstlichen Schreiben hinderte. - Gut erhalten.

Zerbrochene Stuttgarter Nymphen

7 **Brahms, Johannes**, Komponist (1833-1897). Eigenh. Brief mit U. "J. Brahms". Wien, 31. I. 1887 (Poststempel). Kl.-4° (17 x 13 cm). 3 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag: "Herrn A. Klinkerfuß. Pianoforte: Niederlage. Stuttgart. Württemberg." . 6.800.-

An den Stuttgarter Klavierbauer und Hofrat Apollo Klinkerfuß (1840-1923), der dort die Klavierfirmen Bechstein, Blüthner und Steinway vertrat: "[...] Sie werden sich gewundert haben, so lange nicht ein Wort des Dankes zu hören für Ihren freundlichen Versuch, mein Zimmer zu einem Museum zu machen. Aber es konnte erst jetzt kommen, ich wollte doch dazu sagen, wie ich mich des schönen Kunstwerks freue. Das Auspacken mußte vorsichtig geschehen, damit es möglich wurde, aus vielen Stücken und Stückchen ein schönes wieder zusammen zu setzen. Das ist nun geschehen und ich kann Ihnen von Herzen für Ihre große Liebenswürdigkeit danken. Unwillkürlich kommt mir beim Anschauen der Wunsch es einmal wieder an seinem Platz zu sehen u. dort mit Ihnen zu spaziren. Mit besten Grüßen [...]" - Klinkerfuß hatte Brahms nämlich einen verkleinerten Abguß von Danneckers sogenannter "Nymphengruppe" geschenkt, der allerdings zerbrochen in Wien angekommen war und erst einmal zu-

sammengefügt werden musste. Diese 1808 entworfene Skulptur stand seit 1818 in einer Ausführung von Friedrich Distelbarth am Anlagensee (Eckensee) im Stuttgarater Schlossgarten (heute in der Kunsthalle Tübingen). Im Stuttgarter Bürgertum erfreuten sich verkleinerte Abgüsse davon großer Beliebtheit. - Beiliegend der eigenh. Begleitbrief (Entwurf) von Klinkerfuß mit U., dat. Stuttgart 30. XII. 1886: "Hochverehrter Meister! Ein altes Versprechen einzulösen, das vor paar Jahren auf einem gemeinschaftlichen Gange durch unsern Schloßpark, Sie freundlich von mir entgegennahmen, habe ich gestern eine kleine Kiste [...] zur Post gegeben. Sie haben wohl längst darauf vergessen - ich nie! -und mit paar Worten muß ich erzählen, warum zu der Freude die Sie mir damals bereiteten, als Sie meinen Vorschlag annahmen [...], ich nicht längst die für mich noch größere der Ausführung dieser Zusage hinzugefügt habe. Für die Schwester unseres Königs und zum Zwecke eines Broncegusses [...] hatte sich ein [...] Freund die herrlichste plastische Schöpfung unserer vaterländischen Skulptur, die Nymphen unseres unsterblichen Meisters Dannecker, in verkleinerten Maßstabe modellirt. Ich erhielt 2 Abgüsse der Gruppe aus der Originalform, und war glücklich, Ihnen einen derselben anbieten zu können, falls sie dem Kunstwerke Ihre Bewunderung zollten! Als ich daran gehen wollte eine Gruppe zusammenzufügen [...], sah ich erst zu meinem Schrecken, daß für jede derselben ja ein Arm fehle. Die Originalform war nach nach dem Tode meines Freundes in schwierige Hände gerathen, und erst jetzt, nach manchem Mahnen, wurde mir das langgegebene Versprechen erfüllt, mir das Fehlende zu ergänzen. Gewiß lassen Sie [...] die Verspätung nicht entgelten, und nehmen Sie dieselben auch jetzt noch freundlich in Ihr Haus auf. Ich hoffe daß ich bei Verpackung der Musen in ihren Reisewagen, so glücklich war, daß wenn Sie dieselben aus ihrer Gefangenschaft nehmen, Ihnen der schöne plastische Akord voll und rein entgegönt. Möge das kommende Jahr Ihnen recht viel Glück und Freude bringen, von dem Sie uns andern Sterblichen ja stets so ein reiches Theil abgeben [...]" - Der von Klinkerfuß erwähnte Besuch von Brahms in Stuttgart hatte bereits am 21.-23. November 1881 stattgefunden, als Brahms zwei Konzertabende gab (Hofmann, Zeittafel, S. 160-62; Kalbeck III/2, S. 317). - Kleiner Randeinriß ausgebessert.

8 **Cage, John**, Komponist (1912-1992). Eigenh. Brief mit U. "John". New York, 10. IX. 1973. Qu.-4°. 1 Seite (2 Spalten). "Note-o-Gram" Formular mit Adresseindruck. 800.-

Hübscher Brief an den Kunsthistoriker und Verleger Marc Dachy (1952-2015) in Brüssel: "[...] (looking forward to next game of Chess). The permission to translate my texts has to come from Mr. Willard Lockwood, Director, Wesleyan University Press, Middleton, Connecticut 06457. Recently a new book is published (also in England) called M. [Writings '67-'72]. Also this year I plan to start (and perhaps finish) a series of Lectures, some of which won't require translation. I will be in Paris [...] from Oct. 15 - Nov. 7. And in California last week of Nov. Hope to see you in N. Y. or Paris [...]" - Sehr selten.

9 **Caruso, Enrico**, Sänger (1873-1921). Eigenh. Namenszug "Enrico Caruso" als Albumblatt. Ohne Ort und Jahr (ca. 1915). 12° (8 x 11 cm). 1 Seite. 380.-

Dauids Goethebüste

10 **Chélarde, Hippolyte**, Komponist (1789-1861). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 26. VII. 1846. Gr.-4° (27 x 20,5 cm). 2 Seiten. Doppelblatt. 240.-

Empfehlungsschreiben an Couder aus der Zeit von Chelards Weimarer Hofkapellmeistertätigkeit (1840-1852) mit Empfehlung des Juristen Heinrich Karl Friedrich Peucer (1779-1849): "[...] Il connait David, du temps où il a installé ici son buste de Goethe [...]" Seine Unterschrift "Votre frère en Apollon" ist eine Anspielung auf die "Gesellschaft der Kinder Apollons" in Paris, der auch Auber angehörte. Chelard ging "1840 als Hofkapellmeister nach Weimar, wo er die komischen Opern "Der Scheibentoni (1842)" und "Der Seekadett (1844)" heraus brachte, und in dieser Stellung auch blieb, als Liszt als Oberkapellmeister nach Weimar gezogen wurde (bis 1852)" (Riemann, 11. Aufl. 1929). Die Goethebüste von David d'Angers (1788-1856) entstand bei einem Weimar-Besuch 1829.

Eine Wette

11 **Churchill, Winston**, Britischer Premierminister (1874-1965). Masch. Brief mit eigenh. U. "Yours sincerely, Winston Churchill" und eigenh. Kopfvermerk "Private". London, 31. V. 1918. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Mit Blindprägung "Ministry of Munitions of War | Whitehall Place, S.W.1". Gelocht. 3.500.-

An den Politiker und Verleger William Maxwell ("Max") Aitken, Lord Beaverbrook (1879-1964), mit dem Vermerk "Private" am Briefkopf. Churchill und Aitken hatten eine Wette bezüglich der Entfernung zwischen Paris und Chateau Thierry (ca. 100 km östlich von Paris) abgeschlossen. Dabei entstand Unklarheit darüber, wie Paris zu definieren ist: "My first bet was £ 25 to £ 5 that Chateau Thierry was less than 50 miles from Paris. The discussion arose out of the military situation, and I naturally had in my mind the great mass of houses and buildings of which Paris is composed, and not any arbitrary point in the city from which distances are measured [...] or the centre of Paris, or something to that effect. I demurred, and you crossed out the first line of the record which you had made. Subsequently, you or I offered - I cannot remember which - an even £5 on the distance from Chateau Thierry to the geographical point in Paris or a point in the centre of the city. The bet was written down by you in the form of an even fiver, although all reference to the definition of Paris was omitted. In these circumstances there is confusion about this second bet, and, although my memory is very clear, I think it had better be off altogether. Meanwhile perhaps you will let me know who your suggestion is for an arbitrator on the first bet. Sam Evans would suit me very

well. I do not know to this moment what the exact distances are, nor the point from which geographical distances are measured. Rough measurements on the map seem to show that it will be very close, possibly a matter of a few hundred yards should the arbitrator's decision favour the geographical point. If it is the walls I think there is no doubt I have a couple of miles in hand." - Aitken wurde 1917 zum Baron Beaverbrook sowie Minister of Information ernannt. Im Crewe House leitete er die interalliierte Zusammenarbeit der Kriegspropaganda. - Im Ersten Weltkrieg wurde Chateau-Thierry im Mai 1918 von deutschen Truppen erreicht. In der Folge kam es hier zu mehrmonatigen Kämpfen gegen die Alliierten.

12 **Clauss-Szarvady, Wilhelmine**, Pianistin (1832-1907). Eigenh. Brief mit U. "Wilhelmine Clauss. Paris, 9, rue de Calais, 30. III. 1853. Gr.-8° (21 x 13,5 cm). 2 Seiten (Respektblatt beschnitten). 240.-

Herzliche Einladung für einen Bewunderer zu einem ihrer Beethoven-Konzerte. - Die Pianistin lebte in Paris und bereiste als gesuchte Konzertpianistin ganz Europa, so gab sie allein in England von 1852-86 jährlich Konzerte. Sie wurde von Berlioz, Liszt und Schumann wurde sie als Pianistin hoch gerühmt.

13 **Däubler, Theodor**, Schriftsteller (1876-1934). Bestrikkungen. Novellen. (1. und 2. Tsd.). Berlin-Grunewald, Horen-Verlag, 1927. 8°. 147 S., 2 Bl. Rote OLwd. mit Deckel- und Rückenprägung nach Georg A. Mathéy. 180.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 41. Raabe 27. - Vorsatz mit eigenh. Widmung und U.: "Der Moorin, dieses Buch; in dem steht, wie ichs 'Gruseln' lernte. Herzliche Grüße Däubler Berlin 33." - Gemeint ist Frau Dr. L. Moor. - Gut erhalten.

14 **Daudet, Alphonse**, Schriftsteller (1840-1897). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Paris, 25. XI. 1888, Poststempel]. 8° (17,5 x 11 cm). 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. frankiertem Umschlag. 250.-

À Hugues Le Roux. Journaliste et prolifique homme de lettres, H. Le Roux (1860-1925) fut également sénateur sous la IIIe République. Au début de sa carrière, il fut le secrétaire d'Alphonse Daudet (et son "nègre" pour "Tartarin de Tarascon" selon certains); il publia en 1888 "Notre patron Alphonse Daudet". Daudet le complimente pour "L'amour infirme" (Paris, Charpentier 1889) et lui donne quelques conseils: qu'il ne dilapide pas son talent ("dilapideuse jeunesse" selon l'auteur de "L'homme à la cervelle d'or"), qu'il incube longuement sa prochaine oeuvre ("et pendant cette longue incubation, faites du théâtre, du théâtre").

5 **Debussy, Claude**, Komponist (1862-1918). Eigenh. Brief mit U. "Claude Debussy". Ohne Ort [Paris], "80, Avenue du Bois de Boulogne", 2. V. 1914. Kl.-4° (15 x 11 cm) . 1 Seite. Bläuliches Papier. Rohrpostbrief mit Perforationsrand. 1.500.-

An seinen Anwalt Maurice Martin: "Cher Monsieur, il me semble que nous devons perdre tout espoir que l'affaire dont vous vous êtes occupé réussisse. Je vous serais obligé de me rapporter mon dossier le plus prochainement possible. Avec mes regrets, [...] cher Monsieur, a mes sentiments distingués Claude Debussy."

An Max von Laue

16 **Debye, Peter**, Physiker und Nobelpreisträger (1884-1966). Eigenh. Brief mit U. "P. Debye". München, 7. X. 1933. Fol. 2 Seiten. 1.200.-

An Max von Laue (1879-1960), kurz nach dessen Abwahl als Vorsitzender der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, auf der es zum offenen Konflikt mit der sog. "Deutschen Physik" gekommen war: "[...] Vor einigen Tagen erhielt ich einen Brief von Professor Hort in dem mir 1) mitgeteilt wird, dass an einer Vorbesprechung der Herren K. W. Wagner, Moenck und Hort in Aussicht genommen wurde alle Vorträge der Physikertagung in einem Hefte der Zeitschr. f. techn. Physik zusammenzufassen und mir 2) nahegelegt wird deshalb auf die Annahme und Veröffentlichung der Vorträge rein physikalischen Inhaltes in der Physikal. Zeitschr. zu verzichten. Ein Durchschlag des Besprechungsprotokolls ging an die Herren Mey, Debye, Wagner, Ramsauer, Rukop, Moenck, Hort und an den Verlag Barth. Ich habe (kurz gefasst) geantwortet, dass ich nicht auf den Vorschlag eingehen möchte, wegen der besonderen Belastung, welche damit den Physikern auferlegt werde. (Das Heft soll nur gegen besondere Bezahlung zugänglich sein, nur die Bezieher der Z. f. techn. Physik sollen es gratis erhalten) Ausserdem habe ich hervorgehoben, dass Verabredungen über die Veröffentlichung der in Betracht kommenden Vorträge in der Phys. Zeitschr. seit langem mit der D. Phys. Ges. bestünden, dass die Physiker ein Anrecht darauf hätten wie bisher unentgeltlich unterrichtet zu werden [...]" - Max von Laue war seit 1931 Vorsitzender der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG). Auf der Tagung 1933 kam es bei der Wahl seines Nachfolgers Karl Mey zum Schlagabtausch mit Johannes Stark (1874-1957). - Der holländische Physiker Debye gab seit 1919 die der DPG nahestehende "Physikalische Zeitschrift" heraus. Von 1937 bis 1939 war er selbst Vorsitzender der DPG. Als das NS-Regime von ihm 1940 die Annahme der deutschen Staatsbürgerschaft verlangte, lehnte er dies ab, ließ sich beurlauben, emigrierte in die USA, blieb aber bis 1945 Herausgeber der "Physikalischen Zeitschrift". - Die "Zeitschrift für technische Physik" war von 1920 bis 1943 das Organ der Deutschen Gesellschaft für Technische Physik und wurde von Carl Ramsauer, Hans Rukop und Wilhelm Hort herausgegeben. - Gelocht. - Vgl. Hoffmann/Walker, Physiker zwischen Autonomie und Anpassung, Die Deutsche Physikalische Gesellschaft im Dritten Reich, Weinheim 2007.

17 **Desbordes-Valmore, Marceline**, Schriftstellerin, Sängerin und Schauspielerin. (1786-1859). Eigenh. Brief mit U. Paris, 12. X. (ca. 1855). Gr.-8° (21,5 x 14 cm). 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. Umschlag. 600.-

An Henri Casterman "editeur libraire à Tournai", dem sie vier illustrierte Kinderbücher anbietet: "Par mon titre de flamande elle [Mme Derains] me demande mon intermédiaire [...] qui m'entends fort peu au commerce, mais qui salue toujours avec plaisir un compatriote honorable". - Vgl. Stefan Zweig, Marceline Desbordes-Valmore. Das Lebensbild einer Dichterin (1927).

Auf dem Weg in die Neue Welt

18 **Dvorák, Antonín**, Komponist (1841-1904). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Prag, 30. VIII. 1892. Qu.-8° (12 x 18 cm). 1 Seite. 6.800.-

Zwei 6/8-Takte mit dem Inzipit eines "Andante As-Dur". - Im September 1892 reiste Dvorák mit seiner Familie für mehrere Jahre nach New York, um dort die Stelle des Direktors an einem von der Millionärin Thurber speziell für ihn gegründeten privaten Musikkonservatoriums anzutreten. Das Zitat aus dem August 1892 wurde also kurz vorher zu Papier gebracht und möglicherweise an Anton Seidl (1850-1898) in New York geschickt, einen berühmten österreich-ungarischen Dirigenten, der übrigens im Jahr darauf die New Yorker Uraufführung von Dvoráks 9. Symphonie "Aus der neuen Welt" dirigierte (am 16. September 1893 in der Carnegie Hall). So ist es zu erklären, dass auf der Rückseite Seidl Notenzitate seiner Lieblingskomponisten Wagner, Beethoven und Dvorák notierte (dat. Brighton Beach, N. Y., 26. VIII. 1894). - Etw. gebräunt, kleine Eckfehlstellen fachgerecht ergänzt. - Äußerst selten.

19 **Edison, Thomas Alva**, Erfinder (1847-1931). Masch. Brief mit eigenh. U. Orange, N. J., 12. II. 1913. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf "From the Laboratory Thomas A. Edison, Orange, N. J.". 2.000.-

An Max Thompson, "Plaza Hotel, New York City", ein Tag nach Edisons 66. Geburtstag: "[...] I have received your telegram containing birthday congratulations and thank you therefor, and beg to assure you of my appreciation of your kind remembrance and good wishes [...]" - Minimal fleckig. - Briefe von Edison sind extrem selten.

"Abendliches Fuhrwerk"

20 **Eich, Günter**, Schriftsteller (1907-1972). Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [Geisenhausen, 25. III. 1948]. 4°. 1 Seite. Auf ein Quartblatt aufgelegt. 300.-

Sehr schöne Niederschrift des Eröffnungsgedichtes aus dem Band "Abgelegene Gehöfte", entstanden um die Jahreswende 1945/46:

"Abendliches Fuhrwerk. || Mich schüttert der Bretterwagen, | der über Schlaglöcher springt. | Die ungefettete Nabe | kreischend crescendo singt [...]" - Aus der Sammlung Georg Schneider. - Abbildung in: Gedicht und Geschrift. Lyrik der Gegenwart in Handschriften mit einer Vorerinnerung von Ernst Penzoldt. Krefeld 1949.

21 **Erhard, Ludwig**, Politiker und Wirtschaftswissenschaftler (1897-1977). 61 Originalfotografien in Schwarz-Weiß, teilweise verso mit Atelierstempel "Pressefoto Weingart Beuel" und "Foto: Meffert", "Copyright: stern Hamburg". (1965). 10,5 x 15 cm, 13,5 x 18 cm, 18,5 x 24 cm und 20 x 30 cm. In einer Mappe, mit einem adressierten Umschlag und gedrucktem Absender "Presse- und Informationsamt der Bundesregierung". 600.-

Eindrucksvolle Bilddokumentation des deutschen "Wirtschaftswunders". - Die Pressefotografien in Originalabzügen porträtieren den damaligen Bundeskanzler Ludwig Erhard aus nächster Nähe und in den für ihn typischen Posen: Zigarre rauchend, mit seinem Vorgänger Konrad Adenauer, beim "Bad in der Menge" während einer Wahlkampfreise. - Der erste Teil der Fotos entstand während seiner Geburtstagsfeier im Bundeskanzleramt am 4. Februar 1965, und zeigen Erhard im Gespräch mit Adenauer und den Ministern seines Kabinetts, darunter Gerhard Schröder (1910-1989, CDU, Außenminister), Walter Scheel (1919-2016, FDP, Minister für Wirtschaftliche Zusammenarbeit), Kai-Uwe von Hassel (1913-1997, CDU, Verteidigungsminister), Erich Mende (1916-1998, FDP, Stellvertreter des Bundeskanzlers und Minister für Gesamtdeutsche Fragen) und die erste Ministerin der Bundesrepublik Elisabeth Schwarzhaupt (1901-1986, CDU, Gesundheitsministerin). - Der zweite Teil der Pressefotografien porträtiert den "Vater der Sozialen Marktwirtschaft" in einer entscheidenden Phase seiner Karriere. Seit 1957 war der Wirtschaftsminister Ludwig Erhard Vizekanzler in der Regierung Adenauer. Einen Tag nach dessen Rücktritt am 15. Oktober 1963 wurde er zum Bundeskanzler ernannt. Die folgende Bundestagswahl am 19. September 1965 bestätigte Erhards Beliebtheit unter den Bundesbürgern. Er fuhr den bis dahin zweitgrößten Wahlsieg in der Geschichte der CDU ein. Die vorliegenden Fotos entstanden während einer Wahlkampfreise im Saarland. Der Pressefotograf des "Stern" begleitete Erhard auf seinen Wahlkampftouren, porträtierte ihn beim Händeschütteln, umringt von seinen Anhängern, in der Staatskarosse umgeben von begeisterten Menschen, bei Wahlkampfreden u.a. mit dem saarländischen Ministerpräsidenten Franz-Josef Röder (1909-1970), beim Besuch von Bergwerken, Baustellen und Industriebetrieben.

Fellinis Filme

22 **Fellini, Federico**, Filmregisseur (1920-1993). Eigenh. Widmung mit U. Zürich, Juni 1980. Fol. 1 Seite. 380.-

"A Senta Wüest | buona fortuna! | Federico Fellini. Zurich. 80. Giugno." - Auf dem Vortitel von: Fellini's Filme. Die vierhundert

schönsten Bilder aus Federico Fellini's fünfzehneinhalb Filmen. Hrsg. von Christian Strich. Mit einem Vorwort von Georges Simenon. Zürich, Diogenes, 1976. Fol. Reich illustriert. 340 S., 2 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag. - Selten.

23 **Fried, Erich**, Schriftsteller (1921-1988). Gedichttyposkript mit eigenh. Korrektur, Widmung und U. Ohne Ort und Jahr [1966]. Gr.-4° (25,5 x 20,7 cm). 1 Seite. Gelb getöntes Papier. 350.-

Widmung: "Für Stephan Hermlin [...]" - "Gründe || 'Weil das alles nichts hilft | Sie tun ja doch was sie wollen [...] Und weil man nie weiß | wie einem das schaden kann' | Das alles sind Todesursachen | zu schreiben auf Gräber | die nicht mehr gegraben werden | wenn das die Ursachen sind [...]" Am Oberrand nummeriert "164/166". - Eins der bekanntesten Gedichte Frieds. Der 100. Geburtstag Erich Frieds war am 6. Mai 2021. - Sehr selten.

24 **Fried, Erich**, Schriftsteller (1921-1988). Gedichttyposkript mit eigenh. Korrektur, Widmung und U. Ohne Ort und Jahr. Gr.-4° (25,5 x 20,7 cm). 1 Seite. Gelb getöntes Papier. 300.-

Widmung: "Damit es anders wird [...]" - "Hand und Fuß || Von einem Mann | dessen Hände | nach Füßen riechen | könnte man vor-schnell meinen | daß seine Füße | nach Händen riechen müssen [...]" Am Oberrand nummeriert "165/166". - Der 100. Geburtstag Erich Frieds war am 6. Mai 2021. - Sehr selten.

25 **Goethe-Kreis - Carl August**, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757-1828). Brief mit eigenh. U. "Carl August G. H. S.". Weimar, 21. X. 1790. Fol. Mit kalligraphischer Kopfzeile und Schnörkeln. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und papiergedecktem Siegel. 450.-

"An die Regierung zu Weimar. Das in der Winnischen Erbschafts-Sache von des Herrn Fürsten zu Schwarzburg-Sondershausen etc. anher erlassene Schreiben betr[effend]." (Regeste): "[...] Wir begehren also hiermit gnädigst, Ihr wollet die Gründe, worauf sich diese Eure Meynung stützet, in einem an des gedachten Herrn Fürsten Lbd. zu erlassenden Antwort-Schreiben heraus setzen und solches zu Unserer Genehmigung und Vollziehung einsenden; Wir geben Euch dem-nächst, soviel die bey dieser Gelegenheit in Contestation gekommen Frage, wegen Admission der diesseitigen Advocaten bei den Arnstadtischen Judiciis, anlangt, zu überlegen anheim, ob nicht wenigstens darauf zu insistiren, daß, wenn einmal eine Sache per appellationem hieher gediehen und von hier, wie in dem jetzigen Fall, zu weiter-er Verhandlung, nach Arnstadt remittiret worden, dem hiesigen Ad-vo-caten, so in selbiger hier gedienet, sein Patrocinium vor denen Arn-städtischen Judiciis fortzusetzen, erlaubt sein müsse [...]" - Wohlerhalten.

26 **Gounod, Charles**, Komponist (1818-1893). Eigenh. Albumblatt mit U. "Ch. Gounod". Ohne Ort und Jahr [Antwerpen]. Qu.-8° (13,5 x 16,5 cm). 1 Seite. 240.-

"Un Parisien confus de toute la bienveillance dont on l'a comblé à Anvers [...]" (Ein Pariser, verwirrt von all dem Wohlwollen, mit dem er in Antwerpen überschüttet wurde).

27 **Green, Julien**, Schriftsteller (1900-1998). Mont-Cinère. Roman. (1.-5. Aufl.). Übers. von Rosa Breuer-Lucka. Wien und Leipzig, F. G. Speidel, 1928. 8°. 334 S., 1 Bl. OLwd. (leichte Altersspuren). 120.-

Titelblatt mit eigenh. Widmung und U. "à Thomas B. Schumann très cordialement Julien Green. München, 9. décembre 86." Schumann (geb. 1950) ist Schriftsteller und Verleger.

28 **Green, Julien**, Schriftsteller (1900-1998). Treibgut. Roman. Übers. von Eva Rechel-Mertens. Köln und Olten, Jakob Hegner, 1967. 8°. 272 S., 1 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag. 120.-

Vortitel mit eigenh. Widmung und U. "pour Nikolai Honnigs en toute sympathie Julien Green décembre 86".

"Ich bin nun 40 Jahre, habe ein weisses Haar"

29 **Haber, Fritz**, Chemiker und Nobelpreisträger (1868-1934). Eigenh. Brief mit U. "F. Haber". Karlsruhe, 12. XII. 1908. Gr.-4°. 2 1/2 Seiten. Gedruckter Briefkopf "Prof. Dr. F. Haber | Großh. Techn. Hochschule Fridericiana". Auf gegenüberliegenden Seiten. 2.000.-

Freundschaftlicher Brief an die Familie des Rechtsanwalts Ludwig van Aken in Wiesbaden: "[...] Meine herzlichsten Glückwünsche zu Ihrem Geburtstage und meinen wärmsten Dank für Ihre, ihres Gatten und meiner Tante Amalia Gedenken zu meinem Geburtstage. Ich bin nun 40 Jahre, habe ein weisses Haar und bin in Erwartung des Verstandes den die Schwaben in diesem Alter entwickeln. Ihnen wünsche ich von Herzen, dass sie Ihre glückliche Fröhlichkeit des Herzens und Ihre Lebenszufriedenheit recht lange und voll behalten und dass sie frohe Tage in Saargemünd und - in unserem Interesse - recht oft auch in Karlsruhe verleben. Den köstlichen Haasen Ihres Gatten haben wir dankbar gegessen und unser Magen empfindet was unser Mund zu schwach ist an Dank zu sagen. Nur ein freilich sehr großes Missgeschick ist uns begegnet. Mit ihrer Lampe die höchst reizvoll ist kam ein Brief. Der lag morgens mit auf dem Geburtstagstisch und dann war er fort! Meine Frau sucht und ich suche und Männel [der Sohn Hermann] sucht, aber keines hat ihn mehr erblickt und es scheint dass ihn Männels Igel verschleppt hat. Ich bin sehr traurig dass ich nur seine Außenseite gesehen habe und zähle auf neuerliche Wiederholung des uns allen vorenthalten gebliebenen Inhalts [...] Männel hat

eine Bronze für Sie ausgesucht, die meine Frau und ich bitten als Zeichen der großen Dankbarkeit für die uns beim Tode des Schwiegervaters gewährte Hilfe freundlichst anzunehmen [...]" - Die Habers hatten in der Villa der van Akens in Karlsruhe (Moltkestr. 31 im Karlsruher Hardtwaldviertel) eine große Parterre-Wohnung bewohnt. - Minimale Randeinrisse.

30 **Heller, Stephen**, Komponist und Pianist (1813-1888). Eigenh. Brief mit U. Paris, 11. VIII. 1853. Gr.-8° (20,5 x 13,5 cm). 3 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier mit Monogramm. 250.-

An Frau Tutein: "[...] Componirt habe ich weniges, Op. 80, und 24 Preludien Op. 81, die mich sehr freuen würden in Ihren künstlerischen Händen zu wissen [...]". Für den Bruder der Briefempfängerin findet Heller ermutigende Worte zum künstlerischen Werdegang: "[...] Ich hörte von ihm die 3 einhändigen Stücke und 3 Theile einer Symphonie die ganz gewiß zu einigen Hoffnungen berechtigen [...]" - Wenige Risse alt hinterlegt.

31 **Henze, Hans Werner**, Komponist (1926-2012). Große Portraitfotografie mit eigenh. Widmung und U. Ohne Ort, 1974. 24 x 18 cm. 250.-

"Charlotte und Ernst Meyer mit den besten Wünschen [...]" Ein eindrucksvolles Bildnis für ein befreundetes Ehepaar.

32 **Hérolde, Louis-Joseph-Ferdinand**, Komponist (1791-1833). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Briefkonzept mit Paraphe. Paris, 7. II. 1817. 4° (24 x 18,5 cm). Zus. 6 1/2 Seiten auf 2 Doppelblättern. 220.-

Hérolde, Komponist der Oper "Zampa", schreibt an den Librettisten Étienne Gosse, die Musik zur Oper "Corinne au Capitole" sei fast fertig und müsse nur noch instrumentiert werden; doch er zeigt sich mit seiner Komposition unzufrieden und bittet um einen anderen Text. Die Oper blieb unvollendet. - Mit Sammlungsumschlag des Sohnes.

Widmungsexemplare

33 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Späte Gedichte. (Privatdruck). St. Gallen, Tschudi & Co., 1947. 8° (20 x 13 cm). 8 nn. Bl. Fadenheftung. 250.-

Erste Ausgabe. - Die letzte Druckseite mit eigenh. Eintrag in Tinte "Herzlich grüsst | HHesse". - "Dieser Privatdruck enthält alle seit dem Erscheinen der Gesamtausgabe bis zum Frühling 1946 entstandenen Gedichte." - Wilpert-G. 292. Mileck III, 120. Beide erschließen das Druckjahr 1946; auf dem letzten Blatt steht bei uns aber "1947" gedruckt. Mileck nennt zudem ein anderes Format. - Sehr selten.

34 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). An einen jungen Künstler. Privatdruck. Montagnola, Selbstverlag, 1949. 8° (21 x 14,5 cm). 10 S., 1 Bl. Geheftet. 250.-

Erste Ausgabe. - Das letzte Blatt mit eigenh. Beschriftung in Tinte: "Herzlich Ihrer denkend | H. H." - Mileck III:161. Wilpert-G. 337. - Der größere der beiden Privatdrucke, auf Büttenpapier.

35 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Das junge Genie. Antwort an einen Achtzehnjährigen. (Separatdruck aus der Neuen Zürcher Zeitung, 9. IV. 1950, Nr. 740). Zürich, 1950. Fol. (29,5 x 21 cm). 2 Seiten. 220.-

Erste Ausgabe. - Seite 1 mit eigenh. Eintrag in Tinte "Gruss von | HHesse" - Knickfalte. - Wilpert-G. 361a. Mileck III, 174. - Sehr selten.

36 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Gruss und Glückwunsch. (Regen im Herbst. Privatdruck). Montagnola, Selbstverlag, (Oktober) 1953. Kl.-8° (14,5 x 10,5 cm). Doppelblatt. 250.-

Erste Ausgabe. - Druck in Schwarz und Rot auf "Handmade"-Bütten mit Wasserzeichen. - Die letzte Seite mit eigenh. U. "H. Hesse" in Tinte. - Wilpert-G. 414. Mileck III, 224. - Sehr selten.

37 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Die Nikobaren. (Separatdruck aus der National-Zeitung Nr. 607 vom 31. Dezember 1954). Basel, 1954. 8° (21 x 14,5 cm). 4 Seiten, Doppelblatt. 250.-

Erste Ausgabe. - Seite 1 mit eigenh. Eintrag in Tinte "Gruss von | HHesse" - Knickfalte. - Wilpert-G. 432. Mileck III, 233. - Sehr selten.

38 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Das Lied von Abels Tod. (Privatdruck. St. Gallen, Tschudi, 1957). Kl.-8° (14,5 x 10,5 cm). Mit Titelvignette. Doppelblatt. 250.-

Erste Ausgabe. - Die letzte Seite mit eigenh. Widmung in Bleistift: "mit guten Wünschen. | H. Hesse". - Wilpert-G. 478. Mileck III, 262 und 308a. - Sehr selten.

39 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). In Italien vor fünfzig Jahren. (Separatdruck aus der Sonntagsbeilage der National-Zeitung, Nr. 77, vom 16. Febr. 1958). Basel, 1958. 8° (21 x 14,5 cm). 4 Seiten, Doppelblatt. 250.-

Erste Ausgabe. - Seite 1 mit eigenh. Eintrag in Tinte "Herzlich grüsst | HHesse" - Knickfalte. - Wilpert-G. 490. Mileck III, 271. - Sehr selten.

Widmung für Erika und Wilhelm Wagenfeld

40 **Itten, Johannes**, Maler, Bauhauslehrer (1888-1967). Mein Vorkurs am Bauhaus. Gestaltungs- und Formenlehre. Ravensburg, Otto Maier, 1963. 4°. Mit zahlreichen Abbildungen auf Tafeln und im Text. 195 Seiten. OLwd. 1.200.-

Erste Ausgabe, mit eigenh. Widmung "Erika und Wilhelm Wagenfeld in herzlicher Freundschaft Johannes Itten. 11. XI. 63". - Itten war von 1919 bis 1923 einer der ersten Lehrer am Staatlichen Bauhaus in Weimar, wo er den Vorkurs maßgeblich prägte. Nach Meinungsverschiedenheiten mit Walter Gropius schied er 1923 aus dem Bauhaus aus, im selben Jahr nahm Wilhelm Wagenfeld (1900-1990) sein Bauhaus-Studium auf. Unter dem neuen "Formmeister" László Moholy-Nagy entwickelte er dort 1924 die Wagenfeld-Leuchte. Gropius hatte die Neuorientierung der Bauhaus-Werkstätten gegen Ittens künstlerische Absichten durchgesetzt und als Ziel die Herstellung massenproduzierbarer Produkte ausgegeben. Seit 1942 war Wilhelm Wagenfeld in zweiter Ehe mit Erika Helene Paulus verheiratet. - Sehr gut erhalten.

41 **Joachim, Joseph**, Violinist und Komponist (1831-1907). Eigenh. Brief mit U. "Stets Ihr J. J.". Ohne Ort, 3. IX. (ohne Jahr). 8° (14 × 9 cm). 2 Seiten. Doppelblatt. Rosa getöntes Papier. 350.-

"Lieber Freund, da ich Sie heute leider vergebens in der Schule suchte, muß ich nun wohl schriftlich um ein schleuniges zustimmendes Wort zu meinem Auftrag ersuchen, den Sie aus dem mitkommenen ministeriellen Schreiben sehen. Gewiß sind Sie heute in der Oper? Dann sehen wir uns wohl, sonst morgen Nachmittag [...]" - Hübsch.

42 **Kandinsky, Wassily**, Maler und Graphiker (1866-1944). Eigenh. Brief mit U. "Kandinsky". Neuilly-sur-Seine, 10. XII. 1943. 4°. 2 Seiten, auf einem Doppelblatt. 7.000.-

Sehr selten, über ein Gutachten für ein Gemälde von Henri Rousseau (1844-1910): "[...] Je m'adresse à vous de la part de Mme Bucher à propos d'un certificat d'une toile de Henri Rousseau. Vous avez eu la grande amiabilité d'avoir dit à Mr Pougni que vous voulez le faire volontiers. Voulez-vous être si aimable de me donner un coup de téléphone pour fiter un rendez-vous, si possible après-demain lundi entre 16 et 17 h. Le numéro de mon téléphone est Moillot 59-31 - tous les jour à partir de 20 h., ou demain dimanche aussi jusqu'à 12 h. 30. Je vous demande encore une fois pardon, je vous dit mille fois merci à l'avance [...]". - Offensichtlich verlangte die Pariser Galeristin Jeanne Bucher (1872-1946) nach einem Echtheitszertifikat für ein Rousseau-Gemälde. Kandinsky, der mit Bucher freundschaftlich und geschäft-

lich verbunden war, hatte die Arbeiten von Rousseau 1908 kennen und schätzen gelernt, worauf er zwei seiner Gemälde erwarb. - Jeanne Buchers berühmte Galerie war bis 1946 ein Treffpunkt der Avantgarde. Zwischen 1936 und 1944 stellte auch Kandinsky dort aus. - Der russische Maler Iwan Albertowitsch Puni (1892-1956) war ein Vertreter des Futurismus. 1924 emigrierte er endgültig nach Paris, wo er sich in Jean Pougny umbenannte. - Vgl. Kandinsky in Paris 1934-1944. New York, Solomon R. Guggenheim Museum, 1985, S. 16.

43 **Kästner, Erich**, Schriftsteller (1899-1974). Die kleine Freiheit. Chansons und Prosa mit Zeichnungen von Paul Flora. Frankfurt am Main, Fischer Bücherei, 1963. 8°. Mit Textillustr. von Paul Flora. 157 S., 5 Bl. Illustr. OKart.nach Flora. 150.-

Beiliegend ein Widmungsblatt: (10 x 15 cm): "August 62 | Ulf Ekman beste Grüße | von Erich Kästner".

44 **Keyserling, Herrmann von**, Philosoph (1880-1946). Die metaphysische Wirklichkeit. (Separatdruck). Bologna, Emiliano, 1911. Gr.-8°. 17 S. OLwd. mit Lederrückenschild (R. Meuter, Ascona) mit eingeb. Orig.-Umschlägen. 120.-

IV. Congresso Internazionale di Filosofia, Bologna, Aprile 1911. - Vorderumschlag mit eigenh. Widmung und U. für den Philosophen Emil Lask (1875-1915) mit Bezug auf dessen Hauptwerk "Logik der Philosophie" (1911): "Herrn Professor Lask in angenehmer Ueberraschung darüber, wie genau sich die in der 'Logik der Philosophie' gegebene Neubestimmung der 'Sinn' und 'Geltungssphaere' der Hauptsache nach dem in den 'Prolegomena zur Naturphilosophie' (vergl. namentlich Vortrag IV) abgesteckten Rahmen einfügt. Hochachtungsvoll Hermann Keyserling." - Vertikaler Knick.

45 **Laue, Max von**, Physiker und Nobelpreisträger (1879-1960). Masch. Brief mit eigenh. U. "M. Laue". Berlin-Zehlendorf, 15. XI. 1933. Fol. 1 1/2 Seite. 300.-

An Karl Mey (1879-1945), damals Vorsitzender der Deutschen Physikalischen Gesellschaft und Nachfolger Max von Laues in diesem Amt: "[...] Für die bevorstehenden Verhandlungen über physikalische Zeitschriften in Deutschland sende ich Ihnen das beiliegende Rundschreiben der American Physical Society [...]". - Gelocht, kleiner Rostfleck (Büroklammer) am oberen linken Rand.

Peter Debye

46 **Laue, Max von**, Physiker und Nobelpreisträger (1879-1960). Masch. Brief mit eigenh. U. "M. v. Laue". Berlin-Zehlendorf, 11. X. 1933. Fol. 1 Seite. 600.-

An Karl Mey (1879-1945): "[...] Vor wenigen Tagen erhielt ich den beiliegenden Brief von Professor Debye. Da ich in Ihrer Wohnung erfuhr, dass Sie zur Zeit verreist wären, und da die Antwort eilig war,

habe ich nach Besprechung mit dem Geschäftsführer, Herrn Scheel, als Ihr Vertreter, eine Antwort erteilt, die ich ebenfalls im Durchschlag beilege. Da die Angelegenheit möglicherweise ihren Fortgang nimmt, bitte ich Sie trotz Ihrer Urlaubszeit um die Freundlichkeit, von den Schriftstücken Kenntnis zu nehmen. Sie schicken sie dann vielleicht gelegentlich an Herrn Scheel, damit sie zu den Akten der Physikalischen Gesellschaft kommen. Vor etwa 10 Tagen schrieb ich Ihnen von der Möglichkeit, dass die Berliner Physikalische Gesellschaft den Wochentag ihrer Sitzungen ändern könnte. Da bisher keine Verfügung des Ministeriums vorliegt, welche Freihaltung der Mittwochnachmittage anordnet, nehme ich an, dass für das Wintersemester alles beim alten bleiben kann [...]". - Max von Laue war von 1931 bis 1933 Vorsitzender der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Bei der Wahl seines Nachfolgers kam es auf der Sitzung der DPG zum offenen Konflikt mit dem Gegenkandidaten Johannes Stark (1874-1957). Kurz danach erhielt Peter Debye (1884-1966) ein Schreiben vom Herausgeber der "Zeitschrift für technische Physik", wonach die Tagungsberichte nicht wie üblich in der von Debye besorgten "Physikalischen Zeitschrift", sondern in der "Zeitschrift für technische Physik" erscheinen sollten. Debye wandte sich daraufhin an von Laue mit der Bitte um Hilfe. - Gelocht. - Vgl. Hoffmann/Walker, Physiker zwischen Autonomie und Anpassung, Die Deutsche Physikalische Gesellschaft im Dritten Reich, Weinheim 2007.

Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft

47 **Laue, Max von**, Physiker und Nobelpreisträger (1879-1960). Masch. Brief mit eigenh. U. "M. Laue". Berlin-Zehlendorf, 27. XII. 1933. Fol. 1 Seite. 500.-

An Karl Mey (1879-1945), den Nachfolger von Laues als Vorsitzender der Deutschen Physikalischen Gesellschaft: "[...] Vor Weihnachten konnte die Notgemeinschaft 4 Jung-Akademiker-Stipendien für ein Jahr in Höhe von je 70.- Mk. im Monat aus den Mitteln vergeben, welche die beiden physikalischen Gesellschaften zur Verfügung gestellt haben. Genau genommen hat sie dabei diese Mittel um 90.- Mark überschritten, wenigstens für den Fall, dass nicht einer der Stipendiaten vor Ablauf des Stipendiums in eine bezahlte Stellung übergeht. Ich habe Herrn Dr. Horst von der Notgemeinschaft gegenüber die Garantie übernommen, dass die beiden physikalischen Gesellschaften im Notfall diese 90.- Mk. nachzahlen, und bitte Sie um die Freundlichkeit, die erforderlichen Vorstandsbeschlüsse herbeizuführen [...]". - Darunter von anderer Hand: "Herrn Geh.. Rat Scheel | Herrn Prof. Ramsauer im Durchschlag [...]". - Karl Scheel (1866-1936) war seit 1900 Schriftführer der DPG, ab 1919 auch deren Ehrenmitglied. - Karl Ramsauer (1879-1955) war Herausgeber der "Zeitschrift für technische Physik" und wurde 1940 zum Vorsitzenden der DPG gewählt. - Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft (NDW) wurde 1920 gegründet und war der Vorläufer der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). - Gelocht.

48 **Lehár, Franz**, Komponist (1870-1948). Eigenh. Billett mit U. Bad Ischl, 4. III. 1928. Qu.-4°. 1/2 Seite. Briefkopf.

100.-

An Franz Taborsky: "herzlich grüsst Lehár." - Beiliegend sendet Lehár dem Wiener Instrumentenmacher zwei Eintrittskarten und ein Programmheft für seine Operette "Der Zarewitsch" im Wiener Johann Strauss-Theater.

Lohengrin in Weimar

49 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief mit U. "F. Liszt" sowie Nachschrift. Ohne Ort und Jahr [Weimar, um 1850-54]. Gr.-8° (21,5 x 13,5). 3 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier.

2.800.-

An einen befreundeten Musiker: "[...] Je me plaisais à compter positivement sur votre coopération, et si vous ne m'aviez donné un contre-ordre formel par votre lettre, d'après lequel je n'ose plus insister vous auriez déjà reçu l'invitation qui vous était reserve[e] pour le 13 mai | et mardi prochain en huit. Entre nous soit dit, j'avais particulièrement tenu à ce que ce Concert soit fixé en votre intention ... et votre résolution nous devient un véritable désappointement, auquel nous ne nous résignons qu'avec un sensible regret. Puisque vous voulez bien me faire l'amitié de venir passer quelques jours ici, venez donc je vous en prie demeurer tout simplement chez moi à l'Altenburg. L'appartement que je vous destine ne sera pas brillant, mais j'imagine que vous vous y trouverez mieux qu'à l'Erbprinze, et vous me ferez un véritable plaisir en m'accordant ainsi l'avantage d'un plus amical rapprochement. Je vous ferai avertir de la prochaine représentation de Lohengrin, qui aura lieu vers le 18 courant. Peut-être pourriez vous vous libérer des vos nombreux devoirs, et choisir ce moment pour nous faire la visite que vous nous promettez et dont vous remercie très cordialement à l'avance [...] Arrivez sans me prévenir, et tout droit à l'Altenburg; écrire est souvent un embarras inutile pour des gens aussi bien occupé[s] que vous." - Die Uraufführung des "Lohengrin" hatte am 28. August 1850 am Weimarer Hoftheater unter Liszts Leitung stattgefunden. Bis zur Niederlegung seines Amtes als Hofkapellmeister wurde Lohengrin in Weimar insgesamt achtzehnmal aufgeführt: Nach der Uraufführung am 28. August, 14. September und 9. Oktober 1850, am 12. April und 11. Mai 1851, am 11. Januar, 15. Mai, 5. Juni, 2. Oktober und 27. November 1852, am 5. März 1853, am 17. April und 22. Oktober 1854, am 24. Februar 1856, am 26. April 1857 sowie am 24. Januar, 31. Januar und 27. Februar 1858 (Online-Datenbank des DFG-Projektes "Theaterzettel Weimar"). - Ungedruckt.

50 **Litolff, Henry**, Komponist, Pianist und Musikverleger (1818-1891). Eigenh. Brief mit U. Amsterdam, 26. XI. 1852. Gr.-8° (22 x 13,5 cm). 1 1/2 Seiten. Doppelblatt mit Blindprägung.

240.-

An einen Herrn: "[...] J'aurais l'honneur de jouer chez vous, dans la 1.ere Partie Symphonie nationale hollandaise pour Pianoforte et Orchestre [...] composée et executée par Henry Litolff. J'amerais bien que cette symphonie soit à la fin de la 1.ere Partie. Dans la 2e Partie je jouerai Spinnlied pour Pf.te composé et executé par H. L. Voulez vous encore? Alors Grande Valse de bravoure aussi composée par moi, à la fin du Concert Ouverture à Maximilien Robespierre composée par Henry Litolff executée sous la Direction de l'Auteur [...]" - Als exzellente Musik für Klaviervirtuoson gelten Litolffs fünf "Konzertsinfonien" für Klavier und Orchester, die noch heute gespielt werden.

Ménage à quatre

51 **Marc, Franz**, Maler und Graphiker (1880-1916). Eigenh. Postkarte mit U. "F. Marc". München, Schellingstr. 33, 21. V. 1907. 1 Seite. 3.300.-

Selten und ungedruckt. - An die Malerin und Kunstsammlerin Elsa Tischner von Durant (1876-1958), kurz nach Marcs Eheschließung mit Marie Schnür: "[...] ehe Sie Paris verlassen [...] die geschäftigsten Grüße von Schnür u. mir auch. - Lassen Sie sich auch einen Wunsch von uns beiden sagen: daß wir nämlich von Herzen möchten, daß Sie diesen Tagen in unsre Nähe aufs Land zögen (Kloster Indersdorf, 3 Stationen über Dachau, im Land), - wenn Sie keine andren Pläne haben! Ihnen, denk ich, darf man einen solchen kollegialen Wunsch schon ausdrücken, ohne fürchten zu müssen, Sie in 'Verlegenheit' zu setzen, nicht wahr? Jedenfalls lassen Sie sich doch gleich in die Schellingstr. fahren, wenn Sie zurückkommen [...]". - Elsa Baronesse von Durant besuchte 1901 bis 1907 die Damenakademie des Münchner Künstlerinnenvereins, wo sie Marcs erste Ehefrau Marie Schnür (1869-1934) und auch seine spätere zweite Ehe Maria Franck (1876-1955) kennenlernte. Sie stand mit den Künstlern des Münchner Expressionismus in freundschaftlichem Kontakt. - Franz Marc führte seit Sommer 1906 eine Ménage-à-trois mit Maria Franck und Marie Schnür, die er am 25. (27.?) III. 1907 heiratete. Der Grund dafür war, nach Marcs Aussage, ein rein praktischer: Schnür musste verheiratet sein, um ihren unehelichen Sohn zu sich nehmen zu können. Schon tags darauf reiste Marc allein nach Paris. Den Sommer 1907 verbrachte er in Indersdorf, dabei waren Marie Schnür, Maria Franck und seine mittlerweile dritte Geliebte, Annette Simon-von Eckardt. Im Juli 1908 wurde die Ehe mit Marie Schnür schon wieder geschieden. - 1904 entstand Marcs Gemälde "Indersdorf", das sich in der Sammlung der Städtischen Galerie im Lenbachhaus in München. - Vorliegende Karte nicht in: Franz Marc, Briefe, Schriften und Aufzeichnungen. Hrsg. von Günter Meißner. Leipzig 1989. - Wenige kleine Druckspuren.

52 **Mottl, Felix**, Komponist und Dirigent (1856-1911). 7 eigenh. Postkarte mit U. Karlsruhe und Köln, 1885-1907. Je ca. 9 x 14 cm. Zus. 7 Seiten. 250.-

An den Mannheimer Kapellmeister Hans Schuster über Proben- und Konzerttermine et.: "[...] ich rechne - Ihrem Versprechen gemäß - bestimmt darauf, daß Sie die Walküre am 27ten hier mitspielen werden [...]" - "[...] die Werke von Pirani haben mir wenig Vergnügen gemacht. Ich kann Herrn P. also keine Aussicht auf Aufführung eröffnen [...]".

53 **Ramsauer, Carl Wilhelm**, Physiker (1879-1955). Masch. Brief mit eigenh. U. "C. Ramsauer". Berlin-Reinickendorf, 18. V. 1933. Fol. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf "AEG Forschungs-Institut". 200.-

An Karl Mey (1879-1945), kurz vor dessen Wahl zum Vorsitzenden der Deutschen Physikalischen Gesellschaft: "[...] Beiliegend übersende ich ein Schreiben Herrn. Dr. Brüches betreffend Begründung des Filmarchivs. Ich glaube, dass wir die positiven Vorschläge in dieser Form annehmen sollten. Ausserdem sende ich Ihnen den Entwurf betreffend Einladung zum Physikertag zurück. Ausser der kleinen Bemerkung auf der ersten Seite habe ich nichts einzuwenden. Was den Aufschub der Einladung betrifft, den wir gestern telefonisch vereinbart hatten, so nehme ich an, dass die Lage am Tage Ihrer Rückkehr von der Reise soweit geklärt ist, dass eine Entscheidung getroffen werden kann. Ich nehme an, dass diese Entscheidung im positiven Sinne ausfällt, da offenbar nach der gestrigen Rede des Reichskanzlers eine Beruhigung zu erwarten ist [...]". - Karl Mey wurde am 18. IX. 1933 als Nachfolger Max von Laues (1879-1960) zum Vorsitzenden der Deutschen Physikalischen Gesellschaft gewählt, wodurch eine Wahl Johannes Starks (1874-1957) verhindert wurde. "Das Auftauchen Meys als Alternativkandidat war nicht das Ergebnis einer Basisbewegung, sondern das Produkt eines bewusste herbeigeführten Coups der DPG-Führung". Es galt, die Vorherrschaft der "Deutschen Physik" und damit den Einfluss des NS-Regimes auf die Wissenschaft zu verhindern. Ramsauer selbst wurde 1941 Vorsitzender der DPG. - Emst Brüche (1900-1985) war ein Schüler Ramsauers und ging mit ihm im April 1928 zur Gründung des AEG-Forschungsinstituts nach Berlin, wo er das physikalische Laboratorium leitete. Zudem war er Herausgeber der "Physikalischen Blätter". - Gelocht. - Vgl. Hoffmann/Walker, Physiker zwischen Autonomie und Anpassung, Die Deutsche Physikalische Gesellschaft im Dritten Reich, Weinheim 2007, S. 73 ff.

54 **Ramsauer, Carl Wilhelm**, Physiker (1879-1955). Eigenh. Brief mit U. "C. Ramsauer". Meran, 6. X. 1933. 4°. 2 Seiten, mit gedrucktem Briefkopf "Grand Hotel Bristol Merano". 300.-

An Karl Mey (1879-1945): "[...] Ich bin mit allem einverstanden, was vereinheitlichend wirkt, ohne die Selbständigkeit der einzelnen Gesellschaften in Frage zu stellen. Auf Einzelheiten brauche ich nicht einzugehen, da die Verhandlungen ja schon ohne meine Mitwirkung in vollem Gange sind. Nur auf einen Punkt möchte ich aufmerksam machen. Ich fürchte, dass die Heinrich Hertz Gesellschaft für dauernd

Gleichberechtigung mit den beiden physikalischen Gesellschaften anstrebt. ich möchte bitten, alles zu vermeiden, was dies Bestreben begünstigt. Ich halte deswegen auch die Verhandlungen mit der physikalischen Zeitschrift für viel wichtiger, als mit der ENI. Kommt eine Einigung mit der physikalischen Zeitschrift zustande, so würde das dauernden Wert haben [...]. An Herrn Hort habe ich Abschrift dieses Briefes geschickt [...]" - Wilhelm Hort (1878-1938) war seit 1919 Herausgeber der Zeitschrift für technische Physik. - Gelocht. - Vgl. Hoffmann/Walker, Physiker zwischen Autonomie und Anpassung, Die Deutsche Physikalische Gesellschaft im Dritten Reich, Weinheim 2007, S. 73 ff.

55 Sade, Donatien Alphonse Francois de, Schriftsteller (1740-1814). Eigenh. Brief mit U. "Sade". Gestempelt: Charenton, von anderer Hand datiert, 16. III. 1810. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und kleinem Siegelausriss. 3.000.-

An seinen Verwalter François Ripert in Mazan bei Carpentras in einer Finanzangelegenheit: "Je suis ettonné, Monsieur Ripert que vous trainiez aussi longtemps une affaire qui devrait vous etre aussi avantageuse, et qu'assurement je ne terminais que pour vous faire plaisir il est inoui qu'apres m'être comporté avec vous d'une maniere aussi noble et aussi genereuse que je l'ai fait en vous abandonnant pour 400 une affaire où j'avais droit sur vous pour deux mil écus, il est singulier dis-je et mal a vous d'après cela que vous fassiez tirer l'oreille pour cinq louis de plus; puisque vous en offrez vingt et que j'en demande vingt-cinq. Non Monsieur, non cl'est mon dernier mot, je ne finirai pas ce que vous demandez a moins de 600 L. C'est mon dernier mot, je vous prie de m'insruire tout de suite du retour attendu que j'ai quelqu'un tout pret et qui n'est pas si parcimonieux que vous. C'est aujourd'hui le 15 fevrier, si mes vingt cinq louis ne sont pas dans ma poche le 15 mars, ne comptez plus sur l'affaire elle sera conclue avec un autre. C'est mon dernier mot et vous salue Sade." - Übersetzungsversuch: "Ich bin erstaunt [...] daß Sie ein Geschäft, das für Sie so vorteilhaft sein sollte und das ich gewiß nur zu Ihrer Freude beendete, so lange hinauszögern. Es ist unerhört, daß, nachdem ich mich Ihnen gegenüber so edel und großzügig verhalten habe, wie ich es tat, indem ich Ihnen für 400 ein Geschäft überließ, in dem ich ein Recht auf zweitausend écus hatte, es ist sonderbar, sage ich, und falsch von Ihnen ist, daß Sie mich für fünf weitere Louis an Ihrem Ohr ziehen lassen [...]" - Adresse: "A Monsieur Monsieur Ripert père propriétaire à Mazan près Carpentras à Carpentras Département du Vaucluse."

"nichts Erfundnes"

56 Schefer, Leopold, Schriftsteller und Komponist (1784-1862). Eigenh. Brief. "Loco suo" (d. i. Muskau), 5. X. 1857. Gr.-4°. 1 Seite. Blindprägung "Bath". 380.-

Anonyme Einsendung eines Beitrages zu einem literarischen Wettbewerb der Zeitschrift "Frankfurter Museum": "[...] Auf Ihre Einladung zu einer dreifachen Preisbewerbung erlaube ich mir - da es mir

gerade mit einer fertigen Arbeit glücklich passt, und die, doch mögliche, Ehre hochanschlage, in dem mir lieben Frankfurt nebst Stromgebiet und in dem Licht- und Leuchtkreis Ihres Museum zu erscheinen - Ihnen dazu begehende: 'Kleine Hausgeschichten, No. 1. Die zwei Schwiegermütter' ergebenst einzusenden, die in jedem Hause eine Grundlage haben zum Anklang, wie zu mancher Besprechung und Nutz! Es ist nichts Erfundnes darin [...]" Anstelle der Unterschrift schreibt Schefer "(Namen unter der Verdeckung auf dem Titel)". - Provenienz: K. Meuschel, Kat. 17 (1975), Nr. 200. - Schefer, seit 1809 Geliebter der Komtesse Agnes Pückler, war seit 1811 Hermann Fürst Pücklers Berater und General-Inspektor der Standesherrschaft Muskau. - Arno Schmidt widmete ihm einen seiner berühmten Funkessays "Der Waldbrand oder Vom Grinsen des Weisen" in: Belphegor (1961).

57 **Schmidt, Arno**, Schriftsteller (1914-1979). Eigenh. Eintragung mit U. "Arno Schmidt". Ohne Ohr und Jahr [Bargfeld], 6. I. 1975. Gr.-8° (20,5 x 14 cm). 1 Seite. 450.-

Auf dem Titelblatt eines Autographenkataloges vermerkt Schmidt: "6. I. 75: Darinne ein Schefer-Brief angeboten | Gruß | Arno Schmidt". - In violetter Tinte, auf einem zweiten Blatt des Kataloges hat Schmidt das erwähnte Angebot mit 3 geraden Linien angezeichnet. - Sehr selten.

Klavier-Transporte

58 **Schumann, Clara**, Pianistin und Komponistin (1819-1896). Eigenh. Brief mit U. "Cl. Sch.". Baden-Baden, 12. X. 1870. 8° (13,5 x 10,5 cm). 6 Seiten. Doppelblatt und Einzelblatt. 2.200.-

Ausführlicher ungedruckter Brief an den Pianisten Ernst Rudorff (1840-1916) in Berlin: "[...] ich habe Ihre Briefe erhalten, und danke von Herzen für Alles. Ich habe an [den Klavierbauer Johann Bernhard] Klems geschrieben daß er das Instrument an Sie adressiere, und muß Sie nun freilich noch damit bemühen es mir auspacken und in mein Logis in der Köthner Straße (meine Schwester hat es für mich gemiethet vom 1. Nov[ember] an - der Flügel wird nicht lange zuvor kommen und gleich dort aufgestellt werden können) bringen zu lassen. Ich schreibe meiner Schwester daß sie Ihnen die Adresse genau meldet. Ich selbst denke am 31. Oktober in Berlin einzutreffen und möchte Sie bitten dies doch [Joseph] Joachim zu sagen, damit er wegen des bewußten Konzerts, das ich mit seiner Frau [Amalie] geben sollte, Anstalten treffen kann. Natürlich muss ich ein paar Tage Ruhe haben, dann aber vom 3. oder 4. Nov[ember] an stehe ich zur Disposition. Bitte sagen Sie dies Joachim, und fragen Sie ihn, ob er meinem Brief nach seiner Depesche aufrichtig erhalten? Nun noch Eines: ich lasse Herrn [Johann Gustav Bernhard] Droysen bitten Eugenie den Stutzflügel nach der Königgrätzer Straße Nr. 127, 3ter Stock zur Mama [Mariane Wieck; 1797-1872] bringen zu lassen, und zwar am 2ten. d[ieses] M[onats], dann möchten aber seine Leute das Pianino was in

der Stube von Ferdinand steht (Eugenie bezieht dieselbe.) mitnehmen und Herr D. mir dies einstweilen aufheben. Ehe aber die Leute den Stutz hinbringen muß erst Einer hingehen und genaues Maaß nehmen, ob der Flügel auch hinein geht in die Stube, die sehr klein ist. Geht es nicht, so muß sie Ferdinands freilich schlechtes Pianino behalten. Nochmals schönstens für Alles dankend [...]" - Clara Schumann verließ am 18. Dezember Baden-Baden, um in Berlin zu konzertieren (vgl. Litzmann II, 248). Im Brief erwähnt sind Claras damals 21jähriger Sohn Ferdinand Schumann (1849-1891) und ihre 18jährige Tochter Eugenie (1851-1938). Eugenie studierte ab 1869 bei Klavier bei Ernst Rudorff an der neu gegründeten Königlichen Hochschule für Musik in Berlin. - Schumann-Briefdatenbank ID 25128.

59 **Spontini, Gaspare**, Komponist und Dirigent (1774-1851). Schriftstück mit eigenh. U. Paris, ca. 1840. Fol. (28,5 x 21,5 cm). 1 Seite. 150.-

Gesuch um Genehmigung zur Benutzung des Konservatoriumssaales für ein Wohltätigkeitskonzert mit dem berühmten Klarinettenisten Hyacinthe Klosé, "[...] l'un des professeurs les plus distingués [...]" - Mit weiteren Unterschriften von Tulou, Monnais, Tolbecque, Taylor u. a.

60 **Strube, Gustav**, Komponist und Dirigent (1867-1953). Eigenh. großes musikalisches Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr, [Baltimore? ca. 1925]. Qu.-Fol. (18 x 25 cm). 1 Seite. Auf ein größeres Blatt montiert. 200.-

Sechs Takte seines 1925 entstandenen Streichquartetts in Partitur. - Strube studierte am Konservatorium von Leipzig bei Adolph Brodsky. Von 1891 bis 1913 war er Erster Violinist beim Boston Symphony Orchestra und Dirigent der Musikfeste von Worcester/Colorado. Danach war er Violinlehrer am Konservatorium von Baltimore, das er zwischen 1916 und 1946 auch leitete und außerdem von der Gründung 1916 bis 1930 Leiter des Baltimore Symphony Orchestra. - Auf der Rückseite aufgeklebt sind zwei weitere eigh. musikalische Albumblätter der amerikanischen Komponisten Cecil Burchleigh (1885-1980) und Seth Bingham (1882-1972).

61 **Struck, Karin**, Schriftstellerin (1947-2006). 2 masch. Briefe mit eigenh. Nachschrift und U. Hamburg, 1. und 9. III. 1989. Fol. 2 Seiten. 140.-

"[...] Inzwischen ist der angekündigte Roman 'Beichte eines Betriebsrats' erschienen, dh. das veröffentlichte Buch trägt den Titel 'Bitteres Wasser'. Außerdem muß ich noch nachtragen, daß ich zur Zeit zum zweiten Mal als Jurorin in die Peter-Huchel-Jury gewählt worden bin [...]" (1). - "[...] Ich vergaß ein paar Fakten in meiner Bio-Bibliographie, die ich gern nachtragen will. 1976 hatte ich einen Gastlehrauftrag an der Gesamthochschule Kassel. 1988 war ich zwei Monate als 'writer in residence' an der University of Queensland in Brisbane [...]" (2).

62 **Tau, Max**, Schriftsteller (1897-1976). Vorstoss. Prosa der Ungedruckten. Herausgegeben von Max Tau und Wolfgang von Einsiedel. Berlin, Bruno Cassirer, 1930. 8°. 2 Bl., 314 S., 1 Bl. OLwd. (minimal fleckig). 150.-

Erste Ausgabe. - Vorsatz mit eigenh. Widmung und U. von Max Tau: "In treuer Kameradschaft für die echte Dichtung herzlichst Max Tau | 10. Nov. 1930." - Enthält Erstlinge von Walter Bauer ("Der Dieb"), Marie-Luise Kaschnitz ("Spätes Urteil" und "Dämmerung") u. a., die aus 2000 Einsendungen ausgewählt wurden.

63 **Taubert, Wilhelm**, Komponist (1811-1891). Eigenh. Musikmanuskript mit Widmung und U. Berlin, 1. III. 1862. Fol. (27,5 x 21,5 cm). 1 Seite. 300.-

Klavierfassung der Einleitung zum 3. Akt seiner Bühnenmusik zu Shakespeares "Sturm" in der Bearbeitung von Dingelstedt. Erstellt wurde das Autograph für Carl Reinecke "Zur Erinnerung an die Sturmaufführung in Leipzig am 27. Februar 1862". - Sehr schönes Manuskript.

64 **Timm, Uwe**, Schriftsteller (geb. 1940). Eigenh. Brief mit U. und Typoskript mit eigenh. Ergänzungen. Ohne Ort, (ca. 1989). Fol. 2 Seiten. 160.-

Auf dem Schreiben eines Lektors: "[...] entschuldigen Sie die Verspätung, bzw mein Schweigen! Ich hatte die Antwort schlicht hinter einem Berg von Arbeit verdrängt [...]". - Antwort und Ergänzung an einen Lektor, der Timms Vita aufgelistet hatte, mit eigenh. Korrekturen von Uwe Timm, z.B. "Rennschwein Rudi Rüssel. Kinderbuch. Zürtich 1989", "Der Flieger, Kinofilm 1986" und "Der Lauschangriff, Hörspiel 1984". - Das Typoskript mit Timms Vita und Werkliste, ebenfalls mit eigenh. Ergänzungen wie "Bayerischer Filmpreis 1995" oder "1989 New York Stipendium". - 1 Blatt gelocht.

65 **Vogt, Karl**, Zoologe und Politiker (1817-1895). Eigenh. Brief mit U. Bern, 7. VII. 1871. Gr.-8°. 1 1/4 Seiten. 600.-

Vogt wünscht, daß der Adressat an seiner Stelle die Berichterstattung vom Kongress in Bologna übernimmt, da er als Ständerat in Bern verhindert sei. "[...] Heute ist beschlossen worden, daß die Versammlung der schweizerischen Räte zur Behandlung der Bundes-Revision frühestens im November Statt finden soll. Andererseits hat das Comité des Congresses für Anthropologie und Urgeschichte denselben für den 1ten November in Bologna einberufen. Er soll dort 8 Tage dauern und mit Excursionen verbunden sein. Vor zwei Jahren war dieser Congress in Copenhagen, vorher in Norwich und Paris. Ueber alle diese Versammlungen habe ich in der Kölnischen Zeitung damals berichtet. Der Congress in Bologna sollte schon voriges Jahr Statt finden - er ward wegen des Krieges verschoben und wegen der angedeuteten Bundesversammlung in Bern war ich bis dahin nicht sicher, ihn besuchen zu können. Jetzt ist diese Unsicherheit gehoben. Als ich nun

vor zwei Jahren in Wien war, machte mir Dr. [Max] Friedländer [1829-72] von der neuen freien Presse den Antrag, für Rechnung dieses Blattes und unter denselben Bedingungen wie für die Kölner Zeitung, nach Bologna zu gehen. Ich gieng dies ein. Jetzt hat sich die Sachlage geändert. [...] - Der aus Gießen stammende Liebig-Schüler, Freund von Herwegh und Bakunin, saß als freisinniger Linker im Frankfurter Parlament. Nach dem Sieg der Reaktion verließ er Deutschland und nahm eine Professur in Genf an. Er ließ sich naturalisieren und wurde zum Mitglied des Großen Rates, zum Ständerat und Nationalrat gewählt. Mit seinen vielbesuchten Reisevorlesungen in der Schweiz und Deutschland sowie seinen populärwissenschaftlichen Veröffentlichungen hatte er damals großen Erfolg. - Gebräunt und schmale Fehlstelle am linken Rand (Verlust einiger Buchstaben).

Gedichte von der Schweizer Reise

66 **Wagner-Warmbronn, Christian**, Dichter und Bauer (1835-1918). 2 eigenh. Gedichtmanuskripte (14 und 18 Zeilen) auf einem Blatt, jeweils mit U. "Christian Wagner, Warmbronn". Ohne Ort und Jahr [Warmbronn, ca. 1896]. 4° (ca. 22,5 x 17,5 cm). 2 Seiten. 1.200.-

Die beiden Gedichte "Luzern" und "Monte Salvatore, bei Lugano" auf beiden Seiten eines Blattes. Reinschriften. - I. "Luzern. | Abend ist's u. all die Blumen schlafen | Düftestreuend an Lucernas Hafen. | Nächtlich gürtens seines Ufers Säume | Thujasträucher u. Kastanienbäume [...]" (14 Zeilen). - Diese Fassung entspricht derjenigen im ersten Teil von Christian Wagners Reisebericht "Eine Schweizerreise" (Neues Tagblatt, Stuttgart, Nr. 131 vom 8. Juni 1896). Erstdruck in Buchform in "Neue Dichtungen" (1897; S. 3), dann in "Italien in Gesängen" (1912; S. 37). - Das Gedicht entstand auf Wagners Italienreise 1895 im Hafen in Luzern (vgl. Christian Wagner und Tony Schumacher, Briefwechsel, hrsg. von G. Kurz und Eva Dambacher; Brief vom 18. Juni 1895). - II. "Monte Salvatore, bei Lugano. | Tritt an o Pilgrim, willst du dich entladen | Viel deiner Sünden auf dem Berg der Gnaden | Durch schmaler Gassen enggewölbte Thore | Aufwärts den Pfad zum Monte Salvatore [...]" (18 Zeilen). - Erstveröffentlichung (mit Veränderungen, vor allem in der 6. Strophe: "Schau um! Schau um! Wie sanft die Uferlehne" im zweiten Teil von Wagners Reisebericht "Eine Schweizerreise" (Neues Tagblatt, Stuttgart, Nr. 132 vom 9. Juni 1896). Erstdruck in Buchform in "Neue Dichtungen" (1897; S. 5), dann in "Italien in Gesängen" (1912; S. 38). - Äußerst selten.

67 **Walser, Martin**, Schriftsteller (geb. 1927). Eigenh. Postkarte mit U. Überlingen-Nussdorf, 18. III. 1989. 1 Seite, mit gedruckter Adresse "Walser - Zum Hecht". 100.-

"[...] vielen Dank für den Lexikon-Artikel. Ich finde nichts, was ich hinzufügen könnte [...]". - Gemeint ist Walsers Eintrag im "Lexikon der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur seit 1945" (München 2003). - Gelocht.

68 **Weber, Dionys**, Komponist (1766-1842). Eigenh. Brief mit U. Prag, 7. III. 1840. 8° (20,5 x 13,5 cm). 2 Seiten. 150.-

Der Konservatoriumsdirektor in Prag und Lehrer von Moscheles und Kalliwoda an seinen Bruder mit der Bitte, das Manuskript zur zweiten Auflage seiner "Vorschule der Musik" (Prag 1828) möglichst an den "Censurs-Vorsteher" zu befördern.

69 **Wecker, Konstantin**, Schriftsteller und Komponist (geb. 1947). Eigenh. Brief mit U. München, Ohne Jahr. Fol. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf und goldenem Violinschlüssel. 250.-

"[...] 1000 Dank für das O. M. Graf Buch! Ich werde es in Ehren halten [...]. (Im Gegenzug erlaube ich mir meine neue CD beizulegen)".

"ich konnte untertauchen"

70 **Weil, Grete**, Schriftstellerin (1906-1999). Masch. Brief mit eigenh. U. Grünwald, 24. II. 1989. Fol. 2 1/2 Seiten, mit gedrucktem Briefkopf. 140.-

Interessante Selbstbiographie der Jugendfreundin Klaus und Erika Manns, vor allem über Flucht und Verfolgung durch die Nationalsozialisten: "[...] Meine beiden Eltern waren in München geboren und stammten aus alten Münchner jüdischen Familien. Unser Haus war in jeder hinsicht sehr liberal. Gefeierte wurden Weihnachten und Ostern [...]. Zu Ende der Zwanzigerjahre oder zu Beginn der Dreißigerjahre machte ich in München am Luisengymnasium das externe Abitur und fiel durch - vor allem im deutschen Aufsatz. Weil die Sache mich ärgerte, machte ich das externe Abitur ein Jahr später in Frankfurt am Main in der viel moderneren Knabenschule 'Musterschule'. Danach begann ich, Germanistik zu studieren in Frankfurt am Main, Berlin und München, konnte aber das Studium nicht beenden, weil in der zwischenzeit das Dritte Reich ausgebrochen war. Mit meinem ersten Mann, dem Germanisten Dr. Edgar Weil, damals Dramaturg an den Münchner Kammerspielen, emigrierte ich nach Holland. Um mich im Ausland ernähren zu können, erlernte ich noch in München die Fotografie. Da mich keine Schule mehr aufnahm, lernte ich in dem damals sehr bekannten Fotoatelier Wasow in der Leopoldstraße. In Holland hatte ich ein Fotoatelier in Amsterdam, das mir schließlich samt der Einrichtung von den Deutschen weggenommen wurde. Mein Mann, der ein kleines pharmazeutisches Unternehmen hatte, wurde 1941 bei einer Straßenrazzia verhaftet, ins KZ Mauthausen gebracht und dort ermordet. Ich konnte untertauchen [...]" - Gelocht.

71 **Wellershoff, Dieter**, Schriftsteller (1925-2018). Eigenh. Briefkarte und masch. Brief, jeweils mit eigenh. U. Köln, 4. II. 1989 und 2. XI. 1997. Fol. und Quer-8°. 3 Seiten, in eigenh. adressiertem Umschlag. 160.-

An einen Herausgeber: "[...] Ich schicke zwei Blätter mit biobibliographischen Notizen, das die wichtigsten Daten enthält und ein weite-

res Blatt mit einem literarischen Kurzporträt, das dazu gehört und in seiner Kürze woh eine Brauchbare Information darstellt [...]" (1). - "[...] ich danke Ihnen für Ihren Aufsatz pber mein Buch 'Der Ernstfall'. Das ist einfühlsam und mit Fairneß und auch mit spürbarem Interesse geschrieben und läßt mich mit gut ausgewählten Zitaten zu Wort kommen [...]". - "Der Ernstfall" erschien erstmals 1995 (Köln, Kiepenheuer/. - Gelocht.

72 **Wetz, Richard**, Komponist und Dirigent (1875-1935). Eigenh. Musikmanuskript mit Namenszug. Erfurt, 1919-21. Gr.-Fol. (35 x 27,5 cm). 2 Seiten. 300.-

Zwei Lieder für Chor: "Crucifixus" (30. VII. 1919) und (rückseitig:) Geistliches Abendlied "Ach bleib' bei uns" (5. V. 1921). - Wetz gilt als bedeutendster in Thüringen wirkender Komponist der Zwischenkriegszeit, unterrichtete seit 1911 an dem neu gegründeten Thüringer Konservatorium für Musik in Erfurt und war ab 1916 eine herausragende Lehrerpersönlichkeit in der Geschichte der Weimarer Musikhochschule.

73 **Widmer, Urs**, Schriftsteller (1938-2014). Masch. Brief mit eigenh. U. Zürich, 5. III. 1989. Fol. 2 Seiten. 150.-

"Selbstverwaltung ist nicht meine Lieblingstätigkeit. Aber wenns der Wahrheitsfindung dient ... Benutzen Sie die Bibliographie des von Heinz Ludwig Arnold herausgegebenen Liteaturlexikons. Sie ist aber nicht nachgeführt, also fügen Sie an [...]". Es folgt eine ausführliche Aufzählung der Widmerschen Werke nach 1982. - Gelocht.

Alfred Kolleritsch

74 **Widmer, Urs**, Schriftsteller (1938-2014). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. Zürich, Ohne Jahr (ca. 1989). Fol. 1 Seite. 100.-

"[...] ich finde, beim Aufräumen, unter einem Papierhaufen verkrochen Ihren Brief vom vergangenen Mai, und ich befürchte, dass ich auf ihn nie reagiert habe. Ja. Es ist jetzt ja alles etwas spät, aber: über Alfred Kolleritsch möchte ich eigentlich nicht mehr schreiben, möchte auch meinen Artikel nicht aufgenommen sehen. Ich fürchte nämlich, er zielt an dem vorbei, was Kolleritsch wirklich will und tut [...]"

75 **Wien, Max**, Physiker (1866-1938). Eigenh. Brief mit U. "M. Wien". Jena, 30. VII. 1920. 4. 2 Seiten, mit gedrucktem Briefkopf "Physikalisches Institut der Universität". 380.-

An Karl Mey (1879-1945): "[...] Unser Ziel muss sein: 1) eine Zeitschrift für kurze, schnell erscheinende Mitteilungen 2) eine Zeitschrift für etwas längere Abhandlungen. 1) wird die Verhandlungen sein 2) die Annalen. Wenn nun noch die 'Physikalische Zeitschrift', die eigentlich mit den 'Verhandlungen' konkurriert eingeht, so würde ich die große Sache für wohl geordnet halten. Vom Eingehn der Physika-

lischen Zeitschrift scheint aber in Ihren Besprechungen nicht die Rede gewesen zu sein. Ferner sollen, wie es scheint, die Annalen auch zu ganz kurzen Mitteilungen dienen, danach würde sie auch mit den 'Verhandlungen' in Konkurrenz treten, was ich eigentlich für überflüssig halte [...]. Beide müssten offizielle Organe der D. P. G. sein. Ich hoffe, dass Sie in Nauheim diese Abänderungen Ihrer Vorschläge noch einfügen lassen werden [...]". - Im September 1920 fand in Nauheim die erste Naturforscherversammlung nach dem Ersten Weltkrieg statt. Dabei ging es auch um eine, vor allem von "den Kandidaten der Rechten - Johannes Stark, Philipp Lenard und Max Wien" forcierte Restrukturierung des Wissenschaftsbetriebes. "Die Konflikte waren in den vorangegangenen zwei Jahren durch die scheinbar anmaßende Umstrukturierung der von der DPG oder in Kooperation mit ihr herausgegebenen Physikerzeitschriften eskaliert. Im Ergebnis dieser Umstrukturierungen waren zwei neue Fachzeitschriften gegründet worden: die 'Zeitschrift für Physik' [...] und die 'Physikalischen Berichte' (Hoffmann/Walker, S. 50 ff). - Max Wien war ein Vetter des berühmten Physikers Wilhelm Wien (1864-1928) und selbst seit 1911 Direktor des Physikalischen Instituts an der Universität Jena. 1920 holte Wien Erwin Schrödinger (1887-1961) nach Jena, der aber nur ein halbes Jahr blieb. - Gelocht. - Vgl. Hoffmann/Walker, Physiker zwischen Autonomie und Anpassung, Die Deutsche Physikalische Gesellschaft im Dritten Reich, Weinheim 2007.

"Notschrei" der Physik

76 **Wien, Max**, Physiker (1866-1938). Eigenh. Brief und masch. Brief, jeweils mit eigenh. U. "M. Wien" sowie ein Typoskript. Jena, 29. IX. bis 5. XII. 1934. Fol. 9 Seiten. 600.-

Über die Besetzung von Professorenstellen in den ersten Jahren des NS-Regimes. An Karl Mey (1879-1945): "[...] Ich sende Ihnen anbei einen Notschrei bezüglich der Besetzung der Lehrstellen für Physik an den deutschen Hochschulen. Sie werden ja auch selbst die Sache verfolgt haben und die Schäden und Gefahren kennen. Ich weise nur auf die schwache Besetzung der Physik in Berlin, Bonn, Münster, Karlsruhe, Heidelberg hin. Wenn es so weiter fort geht, so muss nachher plötzlich eine ganz grosse Zahl besetzt werden, und auch beim besten Willen ist es dann wahrscheinlich, dass viele Missgriffe gemacht werden [...]" (29. XI. 1934). - Wien verdeutlicht die prekäre Situation anhand statistischer Zahlen in der beiliegenden Denkschrift "Die Physik an den deutschen Hochschulen". - Am 5. XII. 1934 hakt er nach: "[...] vielen Dank für Ihre Zuschrift vom 4ten, aus der ich entnehme, das Sie meine Sorgen teilen und auch Ihrerseits versuchen wollen, auf die Ministerien einzuwirken. Ich habe die Denkschrift mit dem in Abschrift beiliegenden Schreiben an Herrn Minister Rust geschickt [...]. Auch an [Johannes] Stark habe ich einen Abzug gesandt, wenn ich auch fürchte, dass er dagegen arbeiten wird [...]". - Wien hatte seine Denkschrift u.a. an den damaligen Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Bernhard Rust (1883-1945) verschickt. Eine Kopie ging an Mey im Vorstand der Deutschen Physikalischen Gesellschaft mit der Bitte um Unterstützung. - Gelocht. - Zur Denkschrift vgl. Hoffmann/Walker, Physiker zwischen Autonomie

und Anpassung, Die Deutsche Physikalische Gesellschaft im Dritten Reich, Weinheim 2007, S. 100.

"Dies ist ein unmöglicher Zustand"

77 **Wien, Max**, Physiker (1866-1938). Masch. Brief und eigenh. Brief, jeweils mit eigenh. U. "M. Wien". Jena, 28. XII. 1934 und 13. I. 1935. Fol. 2 1/2 Seiten. - Beiliegend ein Gegenbrief (Typoskript-Durchschlag) vom 10. I. 1935. 750.-

Hochinteressante Schreiben, reich an Personalien, über die Situation an den Hochschulen in den ersten Jahren des NS-Regimes. An Karl Mey (1879-1945), damals Vorsitzender der Deutschen Physikalischen Gesellschaft: "[...] Inzwischen geht das Verhängnis weiter. Wie ich aus privaten Quellen höre, soll G. Herz die feste Absicht haben zurückzutreten und nach Holland zu gehen. Weiter soll Precht, Hannover, seiner Stellung enthoben sein, und Debye ist ja seit Herbst in Lüttich und wird wohl nicht nach Deutschland zurückkehren. Dazu kommt, dass infolge des neuen Hochschullehrerretzes im nächsten Jahre eine ganze Reihe von Physikern emeritiert werden dürfte [...]. Dies ist ein unmöglicher Zustand. In Baden sind z. B. nach Mie's Abgang die physikalischen Institute aller drei Hochschulen unbesetzt [...]. In der theoretischen Physik sind folgende Vertreter an der Altersgrenze: Sommerfeld (1868) | Pflüger (1869) | Töpler (1870) [...]. Die Sache wird nun ganz schlimm dadurch, dass die Regierung ihrerseits die wissenschaftlich geeigneten Privatdozenten aus politischen Gründen nicht beruft. Pohl schrieb mir vor einigen Tagen folgendes: 'Geradezu erschüttert bin ich über die Art und Weise, wie man Kulenkampff der akademischen Laufbahn fern zu halten sucht [...]'. Es ist wohl unzweifelhaft, dass dies Parteigutachten sind, die vermutlich über München geleitet werden. Der Betreffende wird dann als p.u. (politisch unzuverlässig) bezeichnet. Dies ist durchaus nicht etwa ein Einzelfall, sondern ausserordentlich häufig und droht alle Berufungen in der Physik zum Stocken zu bringen. [...] Was ist die Folge? Die Studenten haben ein sehr feines Gefühl für die wissenschaftliche Bedeutung ihrer Professoren. Zu den Nullen würden sie sicher nicht als Doktoranden gehen, sondern lieber zu den zurückgesetzten p.u.-Leuten oder sie gehen ins Ausland, wo sie als Schüler bei den aus arischen Gründen ausgewanderten, oft sehr hervorragenden, deutschen Physikern unterkommen können [...]. Ich schreibe Ihnen dieses alles vertraulich, weil meine Sorge für die Zukunft der deutschen Physik immer grösser wird [...]". - Im Gegenbrief heißt es u.a.: "Die von Ihnen vertretenen Gedankengänge im Ministerium persönlich vorzutragen, habe ich bisher unterlassen auf Grund vertraulicher Beratung durch einen mit den Verhältnissen vertrauten Freund [...]. Ich habe die Frage auch, wie schon früher, in den letzten Tagen mit Prof. [Jonathan] Zenneck mündlich besprechen können, der natürlich mit Ihnen gleicher Ansicht ist. Die Hoffnung auf eine schnelle Aenderung ist aber auch bei ihm nicht groß [...]". - Meys Antwort entspricht der damaligen Strategie der DPG, "Konflikten auszuweichen, wenn dabei eine Auseinandersetzung mit politischen Instanzen befürchtet werden musste" (Hoffmann/Walker, S. 100). - Gustav Ludwig Hertz (1887-1975) wurde 1935 wegen jüdischer Vorfahren die Prüfungsberechti-

gung entzogen, worauf er auf seine Professorenstelle verzichtete als Direktor des Siemens & Halske-Forschungslabors II nach Berlin ging. - Julius Precht (1871-1942), Professor für Physik in Hannover, wurde 1935 vorzeitig emeritiert, weil es wegen seiner Gegnerschaft der von Johannes Starck (1874-1957) propagierten "Deutschen Physik" politische Vorbehalte seitens des NS-Regimes gegen ihn gab. - Peter Debye (1884-1966) lehrte von 1935 bis 1940 an der Universität Berlin und bekleidete daneben eine Gastprofessur in Lüttich. Als das NS-Regime von ihm die Annahme der deutschen Staatsbürgerschaft verlangte, lehnte er ab und emigrierte 1940 mit Frau und Sohn in die USA. - Arnold Sommerfeld (1868-1951) wurde 1935 emeritiert, unterrichtete aber noch bis 1940. Ursache dieses langen Übergangs war die Nachfolgefrage: Sommerfeld favorisierte Werner Heisenberg (1901-1976) als seinen Nachfolger, stieß aber auf Widerstand von Vertretern der "Deutschen Physik", die letztlich ihren, nach Sommerfelds Ansicht schlechtesten aller zur Auswahl stehenden Kandidaten durchsetzten: Wilhelm Müller (1880-1968). - Alexander Pflüger (1869-1946) lehrte an der Universität Bonn und wurde 1935 emeritiert. - Maximilian August Toepler (1870-1960) unterzeichnete im November 1933 das "Bekenntnis der deutschen Professoren zu Adolf Hitler" und blieb nach seiner Emeritierung 1935 weiter im Hochschuldienst. - Helmuth Kulenkampff (1895-1971) wurde 1936 Professor für Physik an der Universität Jena als Nachfolger von Max Wien. - Gelocht. - Zu Wiens Denkschrift vgl. Hoffmann/Walker, Physiker zwischen Autonomie und Anpassung, Die Deutsche Physikalische Gesellschaft im Dritten Reich, Weinheim 2007, S. 100.

Der Komponist der "Wacht am Rhein"

78 **Wilhelm, Carl**, Komponist und Dirigent (1815-1873).
Eig. Musikmanuskript mit Namenszug. Ohne Ort und
Jahr. Qu.-4° (14,5 x 19 cm). 1 Seite. 120.-

Stimme des 1. Tenors zum Lied "Gang, Winter, gang, dei Zeit is 'rum" ("Jetzt will si's wieder maaig rege") von Ad. Grimmiger; vgl. Challier (1885) S. 418. - Der Dirigent und Chorliedkomponist Carl Wilhelm "war 1840-65 Dirigent der Liedertafel und des Singvereins in Krefeld (1860 Königlicher Musikdirektor)" (Riemann). "1865 legte er alle Ämter nieder und kehrte, verbittert und nervenkrank, in seine Heimat zurück. 1870 war sein Name durch die bereits 1864 oft gesungene "Wacht am Rhein" (komp. 10. März 1854) in aller Munde. Durch Orden, Medaillen, Geldspenden und hohe Popularität geehrt, siechte er, schöpferisch unfruchtbar, in Schmalkalden dahin" (MGG).

79 **Willmers, Rudolf**, Komponist und Pianist (1821-1878).
Eig. Brief mit U. Odessa, 14./ 26 . IV. 1858. Gr.-8° (21,5 x
13,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

Kündigt seine Abreise nach Wien an und erwähnt die Arbeit an seiner Sonate in C-Moll. - Willmers' äußerst virtuoses Spiel wurde teilweise mit dem von Franz Liszt verglichen.

80 **Winkler, Karl Gottfried Theodor (Pseud. Theodor Hell)**, Schriftsteller (1775-1856). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 1. III. 1837. Gr.-8° (26 x 22 cm). 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse. 150.-

An den "Landschaftsbeamten" J. M. Vogl, Wien, der ihm Raimunds dramatische Werke geschickt hatte: "[...] Ich werde nicht verfehlen in der Abendzeitung Anzeige davon zu machen [...] Jedenfalls bleibt Raimund eine ausgezeichnete Erscheinung, wenn man ihn - wie es einige thaten - auch nicht geradezu mit Shakespeare vergleichen kann [...]" Winkler war von 1817-43 Herausgeber der "Abendzeitung" - ab 1841 Vizedirektor des Hoftheaters Dresden. - Randschäden.

81 **Wohlbrück, Wilhelm August**, Schauspieler und Librettist (1794- 1861). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Breslau, 1826?]. 8° (20,5 x 12 cm). 1 Seite. 150.-

"Ew. Wohlgeboren zeige hiedurch ergebenst an daß keine Textbücher von der weißen Frau mehr vorhanden sind, und ersuche Sie eine zweite Auflage davon zu veranstalten, da die Oper sich hoffentlich noch lange auf dem Repertoire erhalten wird [...]" - Boieldieu's Oper "La Dame blanche" wurde 1825 in Paris uraufgeführt und 1826 in deutscher Sprache in Wien und dann in Berlin gegeben. - Der Schauspieler, Regisseur und Librettist Wohlbrück verfaßte für seinen Schwager Heinrich Marschner die Textbücher zu dessen Opern "Der Vampyr", "Der Templer und die Jüdin", "Des Falkners Braut" und "Bäbu". - Aus der Sammlung Rötger mit dessen Eintragungen in Rot.

82 **Wohmann, Gabriele**, Schriftstellerin (1932-2015). Eigenh. Brief mit U. Darmstadt, 6. III. 1989. Fol. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf. 100.-

"[...] eine späte Reaktion, leider - Ihr Brief war bei mir versackt. Nun schnell: anbei ein Verlagsprospekt mit Informationen über Aktuelles. Darin angekreist: Das Taschenbuch (Sammlung Luchterhand) 'Auskunft für Leser' mit älteren Titeln etc. [...]" - Gelocht.

Sommerstück 1989

83 **Wolf, Christa**, Schriftstellerin (1929-2011). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 28. II. 1989. Fol. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf. 120.-

"[...] entschuldigen Sie bitte, daß ich aus verschiedenen Gründen im Augenblick nicht so ausführlich Auskünfte geben kann, wie Ihr Brief das erbittet. Aber ich glaube, ich kann Ihnen dennoch helfen: soeben ist im Steidl Verlag, Göttingen ein Buch über mich erschienen: "Therese Hörnigk: Christa Wolf". Im Anhang dieses Buches finden Sie sowohl biographische als auch ausführliche bibliographische Angaben über mich. Die letzteren können Sie ergänzen durch den Titel 'Sommerstück', der im März 89 im Aufbau Verlag, Berlin und im Luchterhand Literaturverlag, Darmstadt erscheinen wird [...]" - Gelocht.

84 **Wollanck, Friedrich**, Komponist (1782-1831). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 22. X. 1830. 8° (21,5 x 13 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegelausschluss. 180.-

An den Verlag A. M. Schlesinger in Berlin, den er bittet, "die beikommende Anweisung des H. Prof. Marx zu honorieren" und "für den H. Dr. Spazier in Nürnberg die darin benannte Summe von 17 th. 12 ggr. Courant zu zahlen". - Die Genannten sind Adolf Bernhard Marx (1795-1866) und wohl ein Nachfahre des Musikschriftstellers Karl Spazier.

85 **Wondratschek, Wolf**, Schriftsteller (geb. 1943). Masch. Literaturliste mit eigenh. Widmung und U. Ohne Ort, (ca. 1989). Fol. 1 1/2 Seiten. 120.-

Tabellarischer Lebenslauf anhand der literarischen Werke, darunter eigenhändig: "Ich hoffe, das ist genug. Ihr Wondratschek". - Gelocht.

86 **Zahl, Peter-Paul**, Schriftsteller (1944-2011). Masch. Brief mit eigenh. Widmung und U. Portland, Jamaica, 30. VI. 1992. Fol. 3 1/2 Seiten, mit Absenderaufkleber. 150.-

Interessanter Brief mit beiliegender, ausführlicher Selbst-Biobibliographie und Kommentaren wie: "Ich bitte das 'Studentenbewegung' im ersten Absatz zu ändern in 'antiautoritären Bewegung'. Ersterer Begriff ist geschichtsfälschend." - Gelocht.

87 **Zenneck, Jonathan**, Physiker (1871-1959). Masch. Brief mit eigenh. U. "J Zenneck". München, 30. VI. 1920. Fol. 1 1/4 Seiten. Absenderstempel. 250.-

An Karl Scheel (1866-1936): "[...] Die mir übersandten Vorschläge des Zeitschriften-Ausschusses scheinen mir, soweit ich ein Urteil darüber habe, derartig zu sein, dass sie allen vernünftigen Wünschen so gerecht werden, als es unter den gegenwärtigen Umständen möglich ist. Als seinerzeit die Zeitschrift für Physik gegründet wurde, habe ich mich lebhaft gewundert, dass man unter den gegenwärtigen Verhältnissen neue Zeitschriften gründet; ich würde es deshalb sehr begrüßen, wenn diese Zeitschrift mit den Annalen vereinigt würde [...]. Ich nehme an, dass es sich bei der Frage der Redaktion nicht etwa darum handelt, Geheimrat W. Wien herauszudrängen [...]". - Im September 1920 wurde in Nauheim auf der ersten Naturforscherversammlung nach dem Ersten Weltkrieg über die Restrukturierung des Wissenschaftsbetriebes diskutiert. "Die Konflikte waren in den vorangegangenen zwei Jahren durch die scheinbar anmaßende Umstrukturierung der von der DPG oder in Kooperation mit ihr herausgegebenen Physikerzeitschriften eskaliert. Im Ergebnis dieser Umstrukturierungen waren zwei neue Fachzeitschriften gegründet worden: die 'Zeitschrift für Physik' [...] und die 'Physikalischen Berichte' (Hoffmann/Walker, S. 50 ff). - Scheel war seit 1900 Geschäftsführer und Schriftführer der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG). - Wilhelm Wien (1864-1928) war von 1920 bis 1922 Vorsitzender der DPG. - Gelocht.

- Vgl. Hoffmann/Walker, Physiker zwischen Autonomie und Anpassung, Die Deutsche Physikalische Gesellschaft im Dritten Reich, Weinheim 2007.

88 **Ziegler, Clara**, Schauspielerin (1844-1909). Eigenh. Brief mit U. München, 27. XI. 1876. 8° (20 x 12,5 cm). 4. Doppelblatt mit Monogramm. 150.-

Die berühmte Schauspielerin an einen nicht genannten Theaterdirektor: "[...] Einige Tage durch eine Erkältung ans Bett gefesselt, war es mir leider nicht möglich die Zuschrift mit Einlage sofort beantworten zu können [...] auf das Anerbieten, 4 mal im Abonnement aufzutreten, kann ich nicht eingehen. Doch bin ich bereit 4 mal außer und 2 mal im Abonnement aufzutreten [...]" - Minimal gebräunt.

89 **Zilcher, Hermann**, Komponist und Dirigent (1881-1948). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-Gr.-8° (12 x 21 cm). 1 Seite. 120.-

Zwei Notenzeilen aus Zilchers 1930 entstandenen "Rokoko-Suite" op. 65 (für eine hohe Singstimme, Violine, Violoncello und Klavier. Texte verschiedener Dichter). Der der Singstimme hier unterlegene Text ("Freue dich, denn dich zu freuen, Menschenkind, ist dein Beruf!") wird von Zilcher als "Gedicht von Gleim" ausgewiesen. - Im unteren Randbereich gering wasserfleckig.

"geistige Kameradschaft"

90 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. U. "Stefan Zweig". Wien, 10. VII. 1915. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. Briefkopf mit Monogramm nach E. M. Lilien. 1.500.-

An den Übersetzer Heinrich Horvát in Budapest: "[...] Ich wollte Sie in diesen Tagen gerade darum bitten, mir das Manuskript Ihrer Übertragungen zu schicken. Meine Absicht war es, dem Inselverlag zu empfehlen und ihn darauf hinzuweisen, wie wichtig auch in politischer Beziehung es wäre, jetzt die ungarische Kultur in Deutschland propagiert zu haben und andererseits dort das Gefühl zu erwecken, dass man ihnen in Deutschland freund ist. [...]" - Horváts Anthologie "Neue ungarische Lyrik in Nachdichtungen" erschien dann 1918 bei Georg Müller in München. - Zweig hatte als literarischer Berater des Insel-Verlags bereits 1912 die "Insel-Bücherei" initiiert, der 1915-17 unter der Leitung Hofmannsthal's die "Österreichische Bibliothek" an die Seite trat. - Leichte Altersspuren.

J. 12 Dfm
1870.

Liedert. D. 1870.

Lieber Herr
 ich habe durch den Tod
 von jungen Klavierspieler
 erfahren das es sehr schwer
 ist ein Instrument zu erlernen
 das man freijug. gibt
 die besten Beispiele
 wie es sein sollte.

Nr. 58 Clara Schumann

Hyllingstr. 33, li 107

Meine sehr geehrte Frau,
 ich habe von dem Herrn
 von dem ich mich unter-
 werfe mich sehr freuen
 das sie mich sehr
 lieben und ich sehr
 dankbar bin für die
 Aufmerksamkeit die
 Sie mir entgegenbringen
 und ich hoffe das
 Sie mich bald wieder
 sehen werden.

Nr. 51 Franz Marc